



Mit Informationen für Eltern zur Berufswahl

# Fiutscher Zeitschrift

15.–19.  
November 2023

Bündner Berufsausstellung  
für Jugendliche und Erwachsene

Stadhalle, Chur  
Eintritt gratis

[www.fiutscher.ch](http://www.fiutscher.ch)

BerufsBildung. **graubünden**



Veranstalter



Presenting Partner



Partner





# Was wir in Zukunft für unsere Kunden machen? Die Zukunft!

Für die beste  
Zukunft aller Zeiten.

[gkb.ch/lehre](https://gkb.ch/lehre)



**Graubündner  
Kantonalbank**

# Herzlich willkommen

Bereits zum 7. Mal findet Fiutscher statt. Die Berufsausstellung ist der ideale Ort, die Vielfalt der Berufsbildung praxisnah kennenzulernen.



**Viktor Scharegg**  
Präsident Bündner Gewerbeverband

Der Bündner Gewerbeverband (BGV) lädt zusammen mit den Ausstellern und dem Amt für Berufsbildung alle Jugendlichen und deren Eltern zu unserer Berufsausstellung Fiutscher in die Stadthalle in Chur ein. Die diesjährig grösste Bündner Ausstellung ist ein Begegnungsort zwischen jungen Menschen, die mitten in der Berufswahl stehen und den verschiedenen Berufsverbänden und Lehrbetrieben. Es gibt keinen idealeren Ort, um sich über die grosse Vielfalt von Berufen, welche in unserem Kanton angeboten werden, zu informieren und die Berufe praxisnah zu erleben.

Alle Oberstufenschulklassen aus unserem Kanton sind eingeladen, sich ein Bild über die verschiedenen Berufe zu machen. Ebenfalls laden wir auch Kinder aus der Primarstufe ein mit ihren Lehrer/innen oder Eltern zum ersten Mal die Berufswelt zu beschnuppern. Für Jugendliche aus den Mittelschulen werden an der Fiutscher die Möglichkeiten der weiterführenden Schulen in Graubünden aufgezeigt. Auch alle Personen, die bereits über eine Ausbildung verfügen, können die Angebote im Bereich der Weiterbildung in Graubünden an unserer Berufsmesse kennenlernen. Fiutscher ist die Bündner Berufsausstellung für Aus- und Weiterbildung. Natürlich dürfen auch Personen ausserhalb des Kantons die Berufsausstellung kostenlos besuchen, um die Berufswelt zu erkunden.

Kinder und Jugendliche besuchen die Berufsmesse vom Mittwoch bis Freitag mit ihren Schulklassen. Daneben, vor allem am Wochenende, können sie die Berufsausstellung mit Eltern und Angehörigen besuchen. Denn die Berufswahl findet nicht nur in der Schule, sondern auch im Kreise der Familie statt.

Die Fiutscher kann nur realisiert werden dank dem grossen Einsatz der Aussteller, der Unterstützung durch Bund und Kanton und vieler Sponsoren und Partner. Und ohne die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer im Hintergrund gäbe es die Fiutscher nicht. Allen zusammen danke ich herzlich im Namen des BGV. Auch die Lehrpersonen, die die Schüler/innen im Vorfeld auf die Fiutscher vorbereiten und zudem Garant für einen reibungslosen Übergang von der Schulbank zum Lernenden ermöglichen, gebührt ein grosser Dank.

Ich lade alle Jugendlichen, Eltern und Angehörigen sowie Weiterbildungsinteressierte ein, die Fiutscher vom 15. bis 19. November in der Stadthalle in Chur zu besuchen. Informiert euch vor Ort über die attraktiven Chancen in der Berufsbildung und erlebt spannende Begegnungen. Die Berufsmesse Fiutscher, welche alle zwei Jahre stattfindet, ist nämlich auch ein idealer Begegnungsort rund um die berufliche Aus- und Weiterbildung in Graubünden. Neu ist in diesem Jahr nicht nur der Auftritt der Fiutscher, sondern auch unser vielfältiges Rahmenprogramm und die Berufsberatungslounge im Eingang. Zum ersten Mal wird eine Schweizer Berufsmeisterschaft während der Fiutscher ausgetragen und wir bieten den Besuchern so viel Ausstellungsfläche wie noch nie an.

Gemeinsam können wir viel bewegen... sprechen wir nicht nur darüber, besuchen wir die Fiutscher.

## Impressum

**Ausgabe** Zeitschrift der Bündner Berufsausstellung Fiutscher 15. bis 19. November 2023 **Herausgeber** Bündner Gewerbeverband, Unione grigionese delle arti e mestieri/Uniun grischuna d'artisanadi e mastern/Haus der Wirtschaft. Hinterm Bach 40, 7000 Chur, Telefon 081257 03 23, E-Mail: info@kgv-gr.ch, Webseite: www.kgv-gr.ch, www.fiutscher.ch. **Redaktion** Maurus Blumenthal (Direktor), René Weber (Kommunikation). **Redaktionelle Mitarbeiter/innen** Petra Wyss, Sandie Sumner Pahl, Monica Capelli, Andreas Zuber, Nina Claudia Albin, Elisabeth Coray-Schnider, Franziska Bortner, Thomas Rentsch, Manuel Reisinger. **Bilder** zVg. **Inserate** Bündner Gewerbeverband. **Layout/Druck** communicaziun.ch, llanz. **Auflage** xxxxx.



**emax**

«**Deine Zukunft gestalten -  
technisch durchstarten!**»

**Unsere Lehrberufe:**

**AUTOMATIKER/IN EFZ**

**ANLAGEN- UND APPARATEBAUER/IN EFZ**

**LABORANT/IN EFZ**

**ANLAGENFÜHRER/IN EFZ**



Ab in die  
Berufslehre!

Alle Infos:  
[www.emax-gr.ch](http://www.emax-gr.ch)



# Berufswahl und Berufsbildung als gemeinsame Aufgabe

Die Berufsbildung ist ein wirtschaftlicher Erfolgsfaktor der Schweiz. Die praktische Grundbildung im Lehrbetrieb, in überbetrieblichen Kursen und die Aneignung von theoretischen Kenntnissen in der Berufsfachschule bereiten Jugendliche ideal auf das Berufsleben vor.

Jugendliche sind als Folge des Rückgangs der Anzahl Schulabgängerinnen und Schulabgänger in unserem Kanton sehr gefragt. Sie können sich mit der Berufswahl also Zeit lassen. Die Entscheidung, welcher Weg eingeschlagen wird, kann trotzdem Kopfschmerzen verursachen oder eine Herausforderung sein. Die Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen sind vielfältig und die Auswahl an Berufen riesig. Alleine im Kanton Graubünden wurden im vergangenen Jahr rund 170 berufliche Grundbildungen angeboten. Es besteht jedoch kein Grund, sich verunsichern zu lassen. Ein eingeschlagener beruflicher Werdegang kann angepasst und das bereits Erlernte vertieft oder durch Spezialisierungen erweitert werden – ganz im Sinne des lebenslangen Lernens. Die hohe Durchlässigkeit unseres Bildungssystems und ein breit gefächertes Weiterbildungsangebot ermöglichen viele verschiedene Wege. Ich bin überzeugt, dass ein qualitativ hochstehendes und dem Bedarf angepasstes Berufsbildungssystem einen wertvollen Beitrag zur Bekämpfung des Fachkräftemangels leisten kann.

Es erscheint mir persönlich wichtig, dass Sie als erziehungsberechtigte Personen Ihrem Nachwuchs im Berufswahlprozess zur Seite stehen. Als Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements weiss ich: Sie sind bei der Erfüllung dieser Aufgabe nicht auf sich alleine gestellt. Unterstützt werden Sie von Lehrpersonen im Fach berufliche Orientierung in der zweiten Klasse der Sekundarstufe I (Oberstufe), von der Wirtschaft (Schnupperlehren, Veranstaltungen etc.) und von der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Ergänzend dazu sind Berufsmessen ein idealer Ort, um eine Vielzahl von Berufen und Weiterbildungen kennenzulernen, von Profis Informationen zu erhalten und um Kontakte zur Berufswelt zu knüpfen. Nutzen Sie deshalb die Gelegenheit die Fiutscher zu besuchen!



**Jon Domenic Parolini**  
*Regierungsrat, Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements*

Herzlichen Dank dem Bündner Gewerbeverband als Organisator, den Ausstellerinnen und Ausstellern, den Standbetreuerinnen und Standbetreuern, den erziehungsberechtigten Personen sowie natürlich auch allen weiteren am Berufswahlprozess und an der Berufsbildung beteiligten Personen für das grosse Engagement.



«Ich denke, dass das 3-jährige Ausbildungssystem eines der besten ist, das man haben kann. Mit 13 Jahren beschloss ich, dass ich Koch werden wollte, und mit 16 begann ich meine Ausbildung. Ich war von grossartigen Menschen mit Leidenschaft umgeben, und das hat meine Karriere und mein Leben wirklich verändert. Man erhält eine Grundlage, die man mitnimmt und die den perfekten Start in die Karriere eines Kochs darstellt.»

**Andreas Caminada**, Spitzenkoch

# Bock uf meh?

## Khumm ans BGS!

**b·gs**

www.bgs-chur.ch



**Besuche uns an Stand Nr. 309**  
(Gesundheits- und Sozialberufe)  
**sowie an Stand Nr. 121**  
(Berufsmatura)



BGS – dini Schual für Gsundheit und Sozials in Graubünda

**BAUMEISTER** Graubündens

# WERDE TEIL DES TEAMS!

Stell dich der Herausforderung – wirk mit  
bei unseren einzigartigen Projekten!

## Unsere Lehrberufe:

Baumaschinenmechaniker / -in EFZ, Chur  
Bauwerkrenner / -in EFZ, Chur  
Grundbauer / -in EFZ, Chur  
Maurer / -in EFZ, Arosa / Chur / Davos  
Strassenbauer / -in EFZ, Chur / Cunter / Davos / Ilanz  
Kaufmann / -frau EFZ, Chur



www.zindelgruppe.ch

**ZINDEL GRUPPE**





BIZ

# Den richtigen Beruf finden

«Welcher Beruf passt zu mir?» Mit der Antwort auf diese Frage setzen sich Jugendliche während der 2. Oberstufe auseinander. Dabei werden sie unterstützt von ihren Erziehungsberechtigten, der Schule, der Berufsberatung und von Lehrbetrieben.

Im Berufswahlprozess erkunden Jugendliche, welche Berufe zu ihnen passen. Sie setzen sich mit ihren Interessen und Fähigkeiten auseinander, erforschen die Berufswelt, sammeln Informationen, treffen ihre Wahl und suchen eine Lehrstelle. Dabei brauchen sie die Unterstützung von Erziehungsberechtigten, Schule, Berufsberatung und Wirtschaft.

- **Erziehungsberechtigte:** Die Erziehungsberechtigten tragen die Hauptverantwortung für die Berufswahl ihrer Kinder. Entscheidend ist, dass die Kinder das Engagement ihrer Erziehungsberechtigten spüren und ein offenes Ohr für ihre Ideen und Fragen finden. Der Berufswahlprozess braucht Zeit und erfordert Gelassenheit.
- **Schule:** Das Fach «Berufliche Orientierung» wird in der 2. Oberstufe unterrichtet. Es setzt sich mit den Erwartungen und Vorstellungen der Jugendlichen auseinander. Bewerbungen schreiben und Vorstellungsgespräche vorbereiten, sind Teile davon.
- **Berufsberatung:** Im Berufsinformationszentrum und auf der Website der Berufsberatung finden Jugendliche und Erwachsene Informationen zu Aus- und Weiterbildungen sowie Hilfestellungen für die Berufswahl. Die Berufsberatung unterstützt in der ganzen Planung und Umsetzung der Berufswahl und bietet dafür Einzelberatungen an.
- **Wirtschaft:** Die Wirtschaft ermöglicht den künftigen Berufsleuten Einblick in die Berufswelt – mit Informationsveranstaltungen, Schnupperlehren und Praktikumsplätzen. Und: Die Wirtschaft bietet die Lehrstellen an.

## Passender Ausbildungsweg finden

Die Zeit der Berufswahl ist interessant, bunt und lebendig, kann aber auch sehr herausfordernd sein. Wichtig ist, dass die Jugendlichen einen sicheren ersten Schritt in die Berufswelt machen. Im Anschluss daran sind die Möglichkeiten mit unserem durchlässigen Bildungssystem gross und Traumberufe können oft auch in Kombination mit mehreren Ausbildungen gefunden werden.

Gegen Ende der obligatorischen Schulzeit gilt es für Jugendliche einen wichtigen Entscheid für ihr Leben zu treffen. Was will ich beruflich werden? Welchen Beruf möchte ich erlernen? Oder möchte ich weiterhin zur Schule gehen? Das Bildungssystem der Schweiz bietet verschiedene Möglichkeiten und meistens kommen mehrere Berufe oder Ausbildungen infrage. Es gilt, eine erste Entscheidung zu treffen und den für sich passenden Ausbildungsweg zu wählen. Dank des durchlässigen Bildungssystems stehen nach einem ersten Abschluss wieder viele Wege offen.

## Der Berufswahlprozess

Der Berufswahlprozess startet in der Regel mit Beginn der zweiten Oberstufe. Schüler/innen werden dann im Fach «Berufliche Orientierung» unterrichtet, wo sie wöchentlich zwei Stunden Zeit für ihre Berufswahl erhalten. Der Berufswahlprozess ist in sieben Schritten unterteilt (Siehe S. 9). So kann auch die Entscheidungsfindung Schritt für Schritt vorangegangen werden. Dabei werden die Schüler/innen von den Lehrpersonen, von der Berufsberatung und von den Erziehungsberechtigten unterstützt. Alle diese Personen begleiten die Jugendlichen dabei ihren Weg zu finden. Neben den Interessen (was möchte ich) und den Fähigkeiten (was kann ich) werden auch die Anforderungen (was muss ich können) der Berufe analysiert. Die verschiedenen Berufe sollen im Rahmen von Schnupperlehren in der Praxis erkundet werden. Danach steht der nächste Schritt an, nämlich die richtige Lehrstelle zu finden (Siehe S. 11).

## Berufsberatung Graubünden

Berufsberaterinnen und Berufsberater unterstützen nicht nur Jugendliche bei der Berufswahl, sondern auch die Erziehungsberechtigten. Sie helfen beim Erkunden der Stärken und Interessen und bei der Entwicklung von Berufsideen und sind bei Lehrstellensuche und Bewerbung behilflich. Dabei werden auch Tests und andere Arbeitsmittel eingesetzt. Die Angebote sind kostenlos. Weitere Informationen gibt es unter: [www.berufsbildung.gr.ch](http://www.berufsbildung.gr.ch) und [biz@afb.gr.ch](mailto:biz@afb.gr.ch).



«Meine Berufsausbildung in der Hotellerie hat mich mit ganz vielen Gästen und Menschen aus der ganzen Welt in Verbindung gebracht, die mich gelernt haben, wie gut wir Schweizer es im Leben haben. Zudem durfte ich von vielen tollen Berufsbildnern viel lernen und ich bin dankbar, dass sie mir ihr Wissen und vor allem ihre Zeit geschenkt haben.»

Claudia Züllig-Landolt, Inhaberin Hotel Schweizerhof Lenzerheide



suva.ch/  
lehrzeit

## Sichere Lehrzeit: So schützt du dich vor Unfällen

Die Lehrzeit ist herausfordernd. Täglich kommen neue Aufgaben und Tätigkeiten auf dich als Lernende/-r zu. Deshalb gilt für dich ein besonderer Schutz. Du darfst und sollst jederzeit Stopp sagen, wenn du dich unsicher fühlst oder eine Aufgabe nicht verstehst.

Sage deshalb Stopp, wenn du dich unsicher fühlst oder den Auftrag nicht genau verstanden hast. Wichtig zu wissen: Der Berufsbildner oder die Berufsbildnerin ist für den Arbeitsschutz in der Berufsausbildung verantwortlich. Kläre deshalb Unsicherheiten und Fragen mit dieser Person.



# Die Eltern und ihre Rolle bei der Berufswahl

Der Berufswahlprozess ist eine spannende Entdeckungsreise für alle Jugendlichen. Die Eltern sind wichtige Begleitpersonen im Berufswahlprozess ihrer Kinder und können sie dabei unterstützen.

Die Berufswahlvorbereitung beginnt in der Regel in der 2. Oberstufe oder teilweise auch schon gegen Ende der 1. Oberstufe. Der Berufswahlfahrplan gibt eine Orientierung, wann welche Schritte anstehen. Nachfolgend einige Informationen und Tipps für Eltern zu den Schritten im Berufswahlprozess:

## 1. Sich selbst kennenlernen – Interessen und Stärken

Ihr Kind erkundet seine eigenen Interessen und Fähigkeiten. Unterstützen Sie Ihr Kind. Suchen Sie das Gespräch mit ihm und geben Sie ihm Rückmeldungen zu seinen Fähigkeiten und Stärken. Sie können Fragen stellen, Gespräche über die schulischen oder beruflichen Zukunftsvorstellungen führen und Anregungen geben. Entscheidend ist, dass Ihr Kind spürt, dass Sie ein offenes Ohr für seine Ideen und Fragen haben

## 2. Berufs- und Ausbildungswelt kennenlernen

Ihr Kind soll Berufe ausfindig machen, welche es interessieren. Helfen Sie ihm dabei, die Inhalte seiner favorisierten Berufe kennenzulernen. Ihre eigenen Berufserfahrungen und diejenigen von Verwandten und Bekannten liefern Ihrem Kind wichtige Hinweise. Besuchen Sie gemeinsam das Berufsinformationszentrum (BIZ) oder Infoveranstaltungen. An Infoveranstaltungen erhalten Jugendliche Informationen über Berufe und Betriebe. Auch Berufsausstellungen, wie Fiutscher, bieten Einblicke in die vielfältige Welt der Berufe. Heute gibt es den «Beruf fürs Leben» nicht mehr. Auch die Interessen und Fähigkeiten können sich verändern. Darum wird auch von der ersten Berufswahl gesprochen.

## 3. Stärken mit Anforderungen vergleichen

Im Berufswahlprozess bringt Ihr Kind die Ergebnisse der beiden ersten Schritte unter einen Hut. Beim Vergleichen der eigenen Stärken und Interessen mit den Anforderungen der Berufe der engeren Wahl können Sie Ihr Kind unterstützen.

## 4. Interessante Berufe genauer ansehen

Der nächste Schritt im Berufswahlprozess befasst sich mit dem Schnuppern. Schnuppern ist ein wichtiger Meilenstein im Berufswahlprozess. Wenn Ihr Kind einen oder mehrere Berufe genauer ins Auge gefasst hat, ist es sinnvoll eine Schnupperlehre zu absolvieren. Stehen Sie Ihrem Kind beratend und unterstützend zur Seite. Adressen von Lehrfirmen erhalten Sie unter [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch).

## 5. Überprüfen und entscheiden

Nun entscheiden die Jugendlichen, welchen Weg sie nach der Schulzeit einschlagen wollen. Das kann der Weg an eine weiterführende Schule oder in eine berufliche Grundbildung sein. Diskutieren Sie mit Ihrem Kind über seine Entscheidung. Nehmen Sie seine Kriterien und Argumente ernst, indem Sie diese wohlwollend hinterfragen. Ihr Kind sollte mehrere Ausbildungsberufe in die engere Wahl nehmen, das heisst, Alternativen zum Wunschberuf wählen.

## 6. Lehrstelle suchen oder für Schule anmelden

Ihr Kind begibt sich auf Lehrstellensuche oder bereitet sich auf die Aufnahmeprüfung an eine Mittelschule vor. Anfang August werden die freien Lehrstellen auf [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) aufgeschaltet. Informieren Sie sich, was alles ins Bewerbungsdossier gehört und wie dieses gestaltet werden kann. Sie können die Unterlagen Ihres Kindes korrigieren, schreiben sollte es seine Bewerbung aber selbst. Einige Lehrbetriebe verlangen das Absolvieren eines Eignungstests. Dazu gibt es diverse Übungsmaterialien. Helfen Sie Ihrem Kind auch beim Vorbereiten und Üben von Vorstellungsgesprächen. Anmeldeschluss für die Aufnahmeprüfung an eine Mittelschule ist jeweils im Januar der 2. oder der 3. Oberstufe. Entsprechend sind sie auf Ihre Unterstützung in dieser Zeit angewiesen.

## 7. Berufslehre oder weiterführende Schule

Der Berufswahlprozess endet nicht mit dem Unterschreiben eines Lehrvertrages oder der geglückten Aufnahme in eine Mittelschule. Der Wechsel ins Berufsleben bringt für Ihr Kind Umstellungen mit sich. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die bevorstehenden Veränderungen, die der neue Lebensabschnitt mit sich bringen wird und unterstützen Sie es bei der Vorbereitung.

### Schritte der Berufswahl

- 1 Sich selber kennenlernen – Interessen und Stärken
- 2 Berufs- und Ausbildungswelt kennenlernen
- 3 Interessen und Stärken mit den Anforderungen der Berufe und Ausbildungen vergleichen
- 4 Berufe und Ausbildungswege erkunden
- 5 Überprüfen der möglichen Berufe oder Schulen und entscheiden
- 6 Umsetzen – Lehrstelle suchen oder für eine weiterführende Schule anmelden
- 7 Vorbereitung auf die Berufslehre oder die Mittelschule oder Abklären eines Brückenangebotes



# Voll PDGR!

Psychiatrische  
Dienste Graubünden



Wir bieten coole Lehrberufe!

**Eine Lehre bei den PDGR**

[www.pdgr.ch/lehre](http://www.pdgr.ch/lehre)



Fachfrau / Fachmann Betreuung



Floristin / Florist



Fachfrau / Fachmann Hauswirtschaft



Köchin / Koch



Fachfrau / Fachmann Gesundheit



Gärtnerin / Gärtner



Fachfrau / Fachmann Betriebsunterhalt



Kauffrau / Kaufmann

Wir freuen uns, dich an unserem Messestand kennenzulernen!



Folge unseren Geschichten auf der PDGR-Webseite.

## DIE ZUKUNFT GESTALTEN. WIR SIND BEREIT – UND DU?

Jetzt in deine  
Zukunft starten:  
[jobs.somedia.ch](http://jobs.somedia.ch)

### Deine Benefits

40-Stunden-Woche

4-Tage-Woche

Homeoffice

und viele mehr



somedia

MEDIEN  
DER SÜDOSTSCHWEIZ



# Die richtige Lehrstelle finden



berufsberatung.ch



Fiutscher explore

Sobald im Rahmen der Berufswahl der oder die Berufe, den man erlernen möchte gewählt ist, steht die Suche nach einer geeigneten Lehrstelle an. Dabei steht die Bewerbung im Mittelpunkt. Idealerweise findet nicht nur ein Vorstellungsgespräch im Lehrbetrieb statt, sondern eine Selektions-Schnupperlehre, damit Betrieb und Lernende testen können, ob sie zueinander passen. Auch wenn es heute einfacher ist als früher eine Lehrstelle zu finden, ist es wichtig, dass die Jugendlichen die Lehrstellensuche und den Bewerbungsprozess ernst nehmen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um zu erfahren, welche Lehrbetriebe eine offene Lehrstelle im Wunschberuf anbieten. Unter [www.berufsberatung.ch/lena](http://www.berufsberatung.ch/lena), [www.explore.fiutscher.ch](http://www.explore.fiutscher.ch) oder der BIZ-App sind die freien Lehrstellen in Graubünden aufgeführt. Es werden alle offenen Lehrstellen angezeigt, welche die Betriebe den Kantonen melden. Lehrstellen werden auch auf Webseiten der Lehrbetriebe und in Zeitungsinseraten publiziert. Am besten ist es, wenn die Jugendlichen direkt bei Betrieben nachfragen, wo sie gerne eine Lehre machen möchten. Zudem können Verwandte und Bekannte helfen, eine Lehrstelle zu finden. Es ist sinnvoll, sich bei mehreren Lehrbetrieben zu bewerben.

## Bewerbung

Bewerben heisst für sich selbst werben. Eine Bewerbung muss überzeugen. Ein sorgfältiges Vorgehen lohnt sich. Zur Bewerbung gehören Bewerbungsschreiben, Lebenslauf mit Foto sowie Zeugnisse der Oberstufe. Bewerbungen von Schnupperlehren, Eignungstests, Zertifikate sowie ein Deckblatt können eine Bewerbung aufwerten. Jede Bewerbung soll zum Beruf passen und persönlich gestaltet sein. Es gibt Lehrbetriebe oder Berufsverbände, die Resultate von Eignungstests verlangen. Diese Tests prüfen je nach Beruf unterschiedliche Fähigkeiten sowie das Schulwissen. Sie werden von Berufsverbänden oder von unabhängigen Firmen durchgeführt. Viele Betriebe wünschen eine schriftliche Bewerbung mit einem Dossier. Bei immer mehr Firmen kann man die Bewerbung per E-Mail zustellen. Das Bewerbungsdossier muss natürlich an die ausgewählte Lehrstelle und der Lehrfirma angepasst werden. Ist ein Beruf bei Jugendlichen sehr beliebt und/oder gibt es nur wenige Lehrstellen, macht es Sinn, sich auch um Lehrstellen in anderen Berufen zu bewerben.

## Vorstellungsgespräch und Schnupperlehre

Mit der Einladung zu einem Vorstellungsgespräch ist die erste Hürde genommen. Vor dem Gespräch sollten Fragen und mögliche Antworten zusammengestellt werden. Vorstellungsgespräche können in der Schule oder zusammen mit den Eltern trainiert werden. Beim Vorstellungsgespräch gibt man sich von seiner besten Seite. Der Lehrbetrieb will von den Jugendlichen nun Genaueres wissen, will sie persönlich besser kennenlernen und sehen, ob sie sich für diese Lehrstelle eignen und ins

Team passen. Beim Vorstellungsgespräch ist es wichtig, dass man offen antwortet, aber auch selbst Fragen stellt. Wichtig ist auch, dass der Anreiseweg bekannt ist und man weiss, bei wem man sich melden muss. Zu einer Schnupperlehre für die Lehrstellenbewerbung (Selektions-Schnupperlehre) werden Jugendliche schliesslich eingeladen, wenn die Bewerbungsbemühungen für die Lehrstelle bis zu diesem Zeitpunkt erfolgreich waren. Der Lehrbetrieb prüft, ob sich die Jugendlichen für diesen Beruf und die Lehrstelle in der Unternehmung eignen. Die Jugendlichen prüfen, ob sie in diesem Betrieb die geplante Lehre machen möchten.

## Absagen gehören dazu

Es funktioniert nicht immer mit der ersten Bewerbung. Es lohnt sich aber, über die Gründe einer Absage nachzudenken. Auch darf man über die Gründe beim Lehrbetrieb nachfragen. Das kann nützlich sein, um Fehler bei den weiteren Bewerbungen zu vermeiden. Falls es mit der Lehrstelle im Wunschberuf oder im Wunschbetrieb nicht klappt, ist es wichtig, auch alternative Lösungen im Hinterkopf zu haben. Vielleicht muss man Kompromisse eingehen und eine berufliche Grundbildung in einem verwandten Beruf oder ein Zwischenjahr absolvieren. Wenn man eine Zusage von einem Lehrbetrieb erhalten hat, muss man nur zusagen, wenn man sich vorstellen kann in diesem Betrieb die Lehre zu absolvieren.



Lernende im Einsatz.

# Komm vorbei und entdecke unsere spannenden Berufe

- Forstwart/-in EFZ, Forstpraktiker/-in EBA
- Holzindustriefachmann/-frau EFZ, Holzbearbeiter/-in EBA
- Zimmermann/Zimmerin EFZ, Holzbearbeiter/-in EBA
- Schreiner/-in EFZ, Schreinerpraktiker/-in EBA

Standnummer


**115**



**VSSM** | Verband Schweizerischer  
Schreinermeister  
und Möbelfabrikanten  
Graubünden

**ibw**  
Höhere Fachschule  
Südostschweiz

**holzbauschweiz**  
Sektion Graubünden

 Amt für Wald und Naturgefahren  
Uffizi da guaud e privels da la natira  
Ufficio foreste e pericoli naturali

holzindustrie schweiz  
industrie du bois suisse  
Regionalverband Graubünden

**graubünden Holz**



# Portrait Lehrbetrieb: Familiäres Umfeld und Mitspracherecht als Erfolgsfaktoren

Die Garage Stock in Zizers bildet bereits in dritter Generation Lehrende aus. Aktuell sind es fünf Lernende in drei verschiedenen Berufen. Jeder Auszubildende wird von einem einzelnen Auszubildner betreut. Der Lehrbetrieb ist im Garagengewerbe als Vorzeigelehrbetrieb bekannt.

«Wir sind für Sie da. Für Ihr Auto und Ihre Mobilität». Es sind wenige, aber vielsagende Worte, mit denen sich die Garage Stock in Zizers selbst anpreist. Diese wird von Olivia Stock zusammen mit ihrer Frau Silvana in der dritten Generation geführt. Sie bezeichnet das familiäre Umfeld als einen der Erfolgsfaktoren des Lehrbetriebs. Insgesamt 22 Personen stehen auf der Lohnliste. Aktuell wird ein Karosserielackierer, ein Automobil-Mechatroniker sowie drei Automobil-Fachmänner ausgebildet. «Schon mein Vater hatte immer Lernende und ist damit gut gefahren», sagt Olivia Stock. Diese Tradition setzt sie mit Überzeugung fort. «Es ist für uns als KMU ein Muss und zugleich eine Herzensangelegenheit.»

## Freude am Ausbilden

Auch wenn Olivia Stock die «Hausherrin» ist, tragen die Abteilungsleiter die Verantwortung für die Auszubildenden. «Sie arbeiten mit den Lernenden und wissen, was zu tun ist und wo deren Stärken und Schwächen liegen», so Olivia Stock. Die Zeugnisse der Lernenden schaut sie sich natürlich an. Bei Damiano Lanfranchi, der im Sommer seine vierjährige Ausbildung zum Autolackierer EFZ angetreten hat, heisst die Auszubildnerin Melanie Rettich. Die 36-Jährige hat dafür die entsprechende Ausbildung und Motivation. «Es macht Freude und Spass motivierten jungen Leuten etwas beizubringen.» Überzeugt hat der 18-jährige Lanfranchi seine künftige Auszubildnerin schon während seiner Schnupperlehre. «Er zeigte Interesse, packte an und arbeitete exakt und gewissenhaft. Dieser Eindruck hat sich in den ersten Wochen seiner Lehre bestätigt», erzählt sie. Alles Tugenden, die es als Autolackierer braucht. Auch wenn Damiano Lanfranchis Lehrzeit erst begonnen hat, attestiert ihm seine Auszubildnerin grosses Talent. Im Gegensatz zu grossen Betrieben kommt der Trimmiser bei der Garage Stock in den Genuss von einer 1:1-Betreuung, da er der einzige Auszubildende Autolackierer ist. «Natürlich stehe ich mit den anderen Lernenden im Austausch. Man läuft sich jeden Tag über den Weg und spricht über das schöne und weniger tolle an der Arbeit.»

Die Inhaberin Olivia Stock legt Wert darauf, den Lernenden eine bestmögliche Ausbildung zu ermöglichen. Weiterbildungen sollen dafür sorgen, dass der Wissensstand auch bei den Auszubildnern stetig wächst. Sämtliche Abteilungsleiter inklusive sie selbst besuchen darum in diesem Herbst den Erste-Hilfe-Kurs für psychische Gesundheit (ENSA), der helfen soll, auf Alarmsignale von psychischen Problemen bei Jugendlichen richtig zu reagieren. Stock weiss, dass nicht jeder Lernende

die Ausbildung problemlos absolviert. «Wir selbst hatten bisher immer Glück mit der Auswahl unserer Lernenden. Wir haben auf Anfrage des Berufsbildungsamtes auch bereits zusätzliche Lernende bei uns aufgenommen, die an einem anderen Ort nicht glücklich waren.» Eine Garantie, dass es im Lehrbetrieb funktioniert und harmonisiert, habe man nie. Bei der Garage Stock schaut man darum in der Rekrutierungsphase genau hin. «Bei uns entscheiden die Auszubildner mit, wen wir als Lernende auswählen, denn sie müssen hauptsächlich die Ausgewählten ausbilden.» Stolz erklärt sie, dass schon mehrfach ehemalige Auszubildende in den Betrieb zurückgekehrt sind. Dies liege vor allem an der familiären Betriebskultur.

## Guter Ruf als Lehrbetrieb

Den Arbeitskräftemangel spürt die Garage Stock auch. Der positive Ruf in der Region und in der Branche, der dem KMU aus Zizers nachgesagt wird, ist darum kein Nachteil. «Wir bemühen uns ein attraktiver Arbeitgeber speziell auch für Lernende zu sein.» Sie pflegen auch die Teamkultur mit eigenen Anlässen, an denen auch die Lernenden gerne teilnehmen. Bei der Garage Stocker sind alle Mitarbeitenden, egal ob bald pensioniert oder in Ausbildung ein gleichwertiger Teil des Teams. «Aus meiner Sicht ist es ein wichtiger Aspekt, die Auszubildenden mit einzubeziehen und auf sie zu bauen», so Stock. Weiter ergänzt sie: «Und egal, wer eine Idee hat, er kann sie vorbringen.» Zwei Beispiele: Die Garage Stock hat kürzlich die Vermietung von Anhängern als neue Geschäftsidee lanciert und wird als Teamanlass das Oktoberfest in Chur besuchen.



Melanie Rettich erklärt Damiano Lanfranchi den nächsten Arbeitsschritt.

## Erste-Hilfe-Kurse für psychische Gesundheit

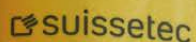
Wie kann man einen Mitarbeitenden oder Arbeitskollegen unterstützen, wenn er psychische Probleme hat? Die Erste-Hilfe-Kurse ENSA versetzen Laien in die Lage, auf Betroffene mit psychischen Schwierigkeiten zuzugehen und erste Hilfe zu leisten. Es gibt auch Kurse für Führungskräfte und Berufsbildner, online und in Chur. [www.ensa.swiss](http://www.ensa.swiss)





**Wir bringen Gebäude zum Leben!**

**Bist du dabei?**

 suissetec

**Trinkwasser**

**Solarenergie**

**Blitzschutz**

**Prima Klima**

**Wellnessoase**

**Wärmepumpe**

**WIR, DIE  
GEBÄUDETECHNIKER**

Freie Lehrstellen auf

**TOPLEHRSTELLEN.CH**

# Der Einstieg in die Berufswelt

Der Wechsel von der Schule in die Lehre bringt Veränderungen mit sich. Als Vorbereitung auf die fachlichen Anforderungen der Lehre dient in der dritten Oberstufe das Zeitgefäss Individualisierung. Es besteht aus der individuellen Schwerpunktsetzung (Pflichtsprachen und Mathematik) und der Vertiefungsarbeit als Projekt. Neben organisatorischen Vorbereitungen müssen sich die angehenden Lernenden auch auf verschiedene Änderungen vorbereiten.

Lernende arbeiten mehr als acht Stunden pro Tag in einem Betrieb und besuchen die Berufsfachschule sowie die überbetrieblichen. Ebenfalls haben Lernende nur noch fünf Wochen Ferien pro Jahr anstatt zwölf Wochen wie während der Schulzeit. Nebst der Arbeit gehen Lernende in der Regel einen bis zwei Tage pro Woche in die Berufsschule. Im letzten Schuljahr lohnt es sich darum, gut im Unterricht mitzuarbeiten, auch wenn man bereits eine Lehrstelle hat. Das erleichtert den Neustart in die Berufsschule.

## In einem Team zusammenarbeiten

Der Lehrbetrieb ist dafür verantwortlich, die Lernenden im entsprechenden Beruf auszubilden. Lernende arbeiten mit den Mitarbeitenden des Lehrbetriebs zusammen und sind Teil eines Teams. Sie lernen selbständig zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen. In der Lehre arbeiten Jugendliche mit Erwachsenen auf Augenhöhe zusammen. Diese haben bereits einen Beruf und erwarten von den Lernenden, dass diese rasch erkennen, was zu tun ist und im Team produktiv mitarbeiten. Vielleicht bleibt auch nicht immer genügend Zeit, um alles zu erklären, sodass die Lernenden manchmal selbst den Weg finden dürfen, um eine Arbeit zu erledigen. In der Lehre heisst es daher auch Verantwortung übernehmen. Die Kultur und die Umgangsformen sind je nach Branche und Lehrbetrieb unterschiedlich. Lernende vertreten auch den Lehrbetrieb gegen aussen. Hier sind gute Umgangsformen gefragt.

## Berufsfachschule und üK

Der Unterricht in der Berufsfachschule besteht aus einem berufskundlichen Teil, welcher die Fachkompetenz in den Vordergrund stellt, sowie einem allgemeinbildenden Teil, welcher die persönliche Entwicklung der Sozialkompetenz und das grundlegende Wissen fördert. Die Inhalte des Unterrichts sind in Bildungsverordnungen und Bildungsplänen festgelegt.

Neben der Arbeit im Lehrbetrieb besuchen Lernende die Berufsfachschule. Lernende, die zusätzlich die Berufsmaturität anstreben, besuchen teilweise andere Fächer und sind mehr in der Schule (Siehe S. 37). Neben der Berufsfachschule besuchen die Lernenden gemeinsam

die überbetrieblichen Kurse (üK), bei denen praktische Arbeiten und Übungen anstehen. Diese finden meist als Blockkurse statt. Die Daten der Schultage der Berufsfachschule sowie die üK-Daten erhalten die Lernende jeweils im Sommer vor Beginn des Schuljahrs.

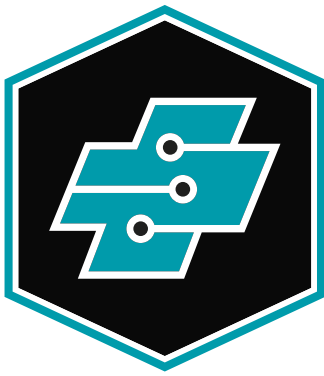
## Rechte und Pflichten in der Lehre

Alle Lernenden haben grundsätzlich dieselben Rechte und Pflichten wie die übrigen Arbeitnehmer/innen. Es gibt jedoch einige Abweichungen und Ausnahmen. Während der Ausbildung muss der Lehrbetrieb für auswärtige Arbeitseinsätze und den Besuch der überbetrieblichen Kurse (üK) Reisespesen, Verpflegung und Unterkunft bezahlen. Weiter muss der Lehrbetrieb die Kosten für obligatorisch vorgeschriebene persönliche Schutzausrüstung (PSA) übernehmen. Der Lehrvertrag ist ein Einzelarbeitsvertrag und wird für die Dauer der Lehrzeit abgeschlossen. Bei noch Minderjährigen, müssen die Erziehungsberechtigten mitunterschreiben. Anschliessend muss der Lehrvertrag vom zuständigen kantonalen Berufsbildungsamt genehmigt werden.

## Lohn und Wohnen

Die Lernenden erhalten für ihre Arbeit im Betrieb eine Entschädigung, einen Lohn. Da sie im Verlauf ihrer Ausbildung immer produktiver arbeiten, wird dieser üblicherweise von Jahr zu Jahr stufenweise angehoben. Lernendenlöhne können grundsätzlich zwischen dem Betrieb und dem Lernenden ausgehandelt werden. Das Gesetz schreibt keine Mindestlöhne vor. Hingegen geben die Berufsverbände Empfehlungen ab, die von den Lehrbetrieben in der Regel berücksichtigt werden. Die Höhe des Lernendenlohns hängt von mehreren Faktoren ab, insbesondere vom Beruf, dem Arbeitsort und dem Ausbildungsbetrieb. Die Vereinbarungen werden anschliessend im Lehrvertrag festgehalten. Der Lohn gehört gemäss Gesetz dem/der Lernenden. Die Erziehungsberechtigten können einen angemessenen Unterhaltsbeitrag beanspruchen, wenn er oder sie noch bei ihnen wohnt. Je nachdem, wo Jugendliche eine Lehrstelle finden, benötigen Lernende allenfalls eine Wohnmöglichkeit ausserhalb der Familie. Wohnbetriebe für Lernende bieten Kost und Unterkunft zu günstigen Preisen.





# EIT.graubünden

**Elektriker – deine berufliche Zukunft? Besuche uns am Stand Nr. 120**

Diese Mitgliederrfirmen setzen sich besonders für einen gesunden Berufsnachwuchs ein:

**elektro banzer**  
thusis/splügen

**SGÜREZZA ELECTRICA**  
ENGIADINA

**elektro cadruvi** ILANZ  
installation • planung • haushaltsgeräte • service

**Rast**  
Küblis

**ELECTRO**  
**DECURTINS**

**ETAVIS**  
GROSSENBACHER  
**Ihr regionaler Elektriker  
in Chur**  
Daniel Hämmerli, Grossbrugglerweg 4,  
7000 Chur, Tel. 081 255 35 35  
www.etavis.ch | www.lehre-etavis.ch

**elektro malans**  
**tschirky ag**  
ihr kontakt  
081 300 09 09  
www.tschirky-ag.ch

**swisspro**  
Elektro  
IT  
Automation  
Chur | Domat/Ems | Igis  
081 286 60 60 | swisspro.ch

**Triulzi**  
St. Moritz, Bergün, Silvaplana

**ST-Elektro GmbH**  
Patrik Tarnutzer  
Lundnerstrasse 56 | 7222 Lunden  
www.st-elektrogmbh.ch | 081 420 10 10

**Electro Livers SA**  
Electro e telefon  
7151 Schluen

**Derungs**  
Ilanz, Lumbrin, Flims

St. Moritz, Sils,  
Pontresina, Vicosoprano  
www.pomatti.ch  
**Pomatti**  
Mehr als Strom.

**Schönholzer**  
Chur

**emplus Tomaschett**  
Elektro Management Planung Sicherheit

**Electra Buin**  
Scuol, Zernez

## Ausbildung bei TRUMPF – Ein guter Start in die Zukunft!



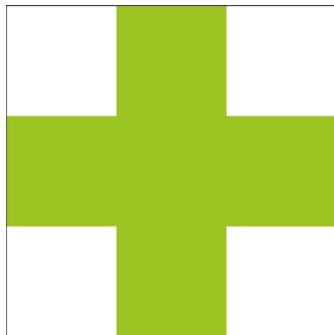
### Lehrberufe

- Automatischer/in EFZ (4 Jahre)
- Automatenmonteur/in EFZ (3 Jahre)
- Polymechaniker/in EFZ (4 Jahre)
- Produktionsmechaniker/in EFZ (3 Jahre)
- Konstrukteur/in EFZ (4 Jahre)
- Elektroniker/in EFZ (4 Jahre)
- Logistiker/in EFZ (3 Jahre)
- Fachmann/frau Betriebsunterhalt EFZ (3 Jahre)
- Kaufmann/frau EFZ (3 Jahre)
- Informatiker/in EFZ (4 Jahre)

\*Mechanikpraktiker/in EBA ist auf Anfrage möglich

### Wo findet ihr uns?

-  Yousty.ch <https://www.yousty.ch/de-CH/>
-  Instagram [trumpf\\_ausbildung](#)
-  Homepage [www.trumpf.com](http://www.trumpf.com)



# Apotheken Graubünden

Mit Wissen gut beraten.

**puls-berufe.ch**



Mein Herz schlägt für den  
Gesundheitsberuf



**Wir sind an der  
FIUTSCHER!  
Stand 309**

**Infoveranstaltungen  
HF Pflege**

Samstag, 18.11.2023  
09.00 – 10.30 Uhr

Sonntag, 19.11.2023  
10.00 – 11.30 Uhr

# Viele Eltern kennen das durchlässige Bildungssystem nicht

Der Arbeitsmarkt bevorzugt heute Fachkräfte und Führungspersonen mit einer Berufslehre und anschliessender Weiterbildung und Spezialisierung. Rudolf Strahm, prominentester Befürworter der Berufslehre, erklärt im Gespräch, welche Karrierechancen die Berufsbildung bringt.

**Rudolf Strahm, Sie haben eine Laborantenlehre in der Basler Chemieindustrie absolviert und danach studiert. Würden Sie diesen Weg wieder einschlagen?**

Die Berufslehre hat mich geprägt und fürs ganze Leben praxisorientiert, arbeitsmarktfähig und effizient gemacht. Damals, in den Fünfziger- und Sechzigerjahren, war dieser Bildungsgang von der Lehre an die Universität allerdings ein Umweg, heute wäre er direkter möglich.



Rudolf Strahm

**Sie sind ein Befürworter der Berufslehre. Wie kam es dazu?**

Ich kenne beide Bildungssysteme, die Berufsbildung und den universitären Weg. Ich war auch in beiden als Dozent aktiv. Die Berufslehre hat Vorteile, weil sie direkt für den Arbeitsmarkt ausbildet. Länder mit einer Berufslehre haben eine markant tiefere Jugendarbeitslosigkeit. Die Lehre ist das beste Instrument der Armutsverhinderung. Die Berufslehre ist zudem volkswirtschaftlich matchentscheidend für die Effizienz und Produktivität der Firmen. Dank der Berufslehre ist die Schweiz trotz hoher Löhne international enorm konkurrenzfähig.

**Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen bei der Berufsbildung?**

Wir erleben einen gesellschaftlichen Trend zugunsten des Gymnasiums. Wo die Gymnasialquote hoch ist, hat die Berufslehre ein soziales Stigma, sie gilt dann als Bildungsgang für die Schwächeren. Das ist vor allem in der Westschweiz der Fall. Die Berufslehre muss aufgewertet werden, indem der allgemeinbildende Unterricht ABU moderat erweitert wird, ich denke etwa von drei auf fünf Wochenstunden. Das nützt auch der gesellschaftlichen Anerkennung. Zudem müssen die Eltern noch mehr aufgeklärt werden, dass man mit Weiterbildungen nach der Lehre auch eine erfolgreiche Karriere machen kann.

**Wird heutzutage in den Schulen das Richtige unternommen, damit die Kinder und Jugendlichen auf das Arbeitsleben vorbereitet werden?**

Viele Schüler und Jugendliche haben keinen Bezug mehr zur Arbeitswelt. Deshalb ist das Schulfach «berufliche

Orientierung» in der Oberstufe wichtig. Bedingung ist allerdings, dass auch die Lehrperson, die dieses unterrichtet, gut vorbereitet ist. An den pädagogischen Hochschulen wird in der Lehrerbildung zu wenig dafür getan. Wichtig sind auch Schnuppertage für Oberstufenschüler in den Betrieben. Das ist für viele kleinere Betriebe eine zeitaufwendige Herausforderung, aber dieser Aufwand lohnt sich.

**Berufslehre oder weiterführende Schule? Diese Frage ist für junge Menschen und deren Eltern ein Schlüsselentscheid. Was raten Sie den Betroffenen?**

Das ist in der Tat eine wichtige Weichenstellung. Für Schüler mit guten Noten, die auch gerne weiter zur Schule gehen, ist der gymnasiale Weg richtig. Aber viele Junge sind mit 16 schulmüde. Viele quälen sich im Gymnasium vom schlechten Notendurchschnitt zum nächsten und sind unglücklich. Wer eine Lehre erfolgreich absolviert, hat heute so viele Möglichkeiten der Weiterbildung und Karriere: Mit der Berufsmaturität zur Fachhochschule oder mit der Höheren Berufsbildung zum Teamchef, Fachspezialisten oder Geschäftsführer.

**Viele Jugendliche besuchen eine weiterführende Schule nach der obligatorischen Schulzeit, weil sie nicht wissen, was sie wollen. Liegt das an den Angeboten der Berufswahl oder am Alter?**

Ein zehntes Schuljahr kann in bestimmten Fällen richtig und hilfreich sein. Aber viele Jugendliche, die aus Unentschiedenheit das Gymnasium wählen, wissen oft auch nach der Maturität nicht, was und wo sie studieren wollen. Deshalb gibt es so viele Studienwechsler. Von Jugendlichen, die ins Gymnasium eintreten, machen im Mittel nur 50 bis 60 Prozent einen Uni-Abschluss als Bachelor. Das ist eine Ressourcenverschwendung. Und auch nach der Uni fehlt ihnen oft die Arbeitsmarktberufähigung. Wer jedoch eine Berufslehre absolviert, weiss am Schluss der Lehre, was er oder sie beruflich will oder nicht will.

**Viele Lehrer empfehlen Schülern mit guten Noten noch immer das Gymnasium. Warum?**

Ja, das kommt viel zu häufig vor. Viele Lehrpersonen zählen sich zur Bildungselite und sie projizieren ihren eigenen Bildungsgang vom Gymnasium zur Pädagogischen Hochschule auf ihre Schüler. Viele Lehrpersonen kennen das Berufsbildungssystem und die vielen durchlässigen Karrierevarianten nicht aus eigener Erfahrung und machen ihren eigenen Bildungsweg zum Massstab.



### Jugendliche entscheiden sich auch auf Druck des Elternhauses für das Gymnasium und gegen eine Berufslehre. Warum sind so viele Eltern vom akademischen Weg überzeugt?

Wie schon erwähnt, die akademische Bildungselite ist halt standespolitisch vorgeprägt. Die Eltern, welche selber studiert haben, projizieren ihre Vorstellungen auf den Nachwuchs. Viele Eltern, vor allem auch Expats, kennen das durchlässige Bildungssystem in der Schweiz nicht. Sie befürchten, die Lehre sei ein Weg in Tieflohnjobs. Deshalb ist es so wichtig, dass die Lehrpersonen in der Oberstufe und die Berufsberater/innen immer wieder unser durchlässiges System erklären.

### Was lernt man in der Berufslehre, was man im Gymnasium nicht lernt?

Beide Bildungswege haben ihre Stärken und Schwächen. Das Gymnasium bietet zweifellos mehr in der schulisch-kognitiven Wissensvermittlung. Die Berufslehre fördert und bewertet auch die praktische Intelligenz. Dazu gehören zum Beispiel handwerkliches Können, Ausführungskompetenz, praxisnahes Umsetzen, sprich, die Fähigkeit, Fachwissen auch umsetzen zu können. Die Berufslehre fördert aber auch das, was wir als «soft Skills» bezeichnen, wie Exaktheit, Präzision, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Selbstverantwortung. Diese typischen weltbekannten Stärken der Schweiz werden über die Berufslehre vermittelt.

### Sie schreiben in Ihrem neuen Buch, dass mit einer Berufslehre die Karrierechancen mindestens so gut wie mit einer Matura sind. Welche Belege haben Sie dazu?

Der Arbeitsmarkt hat in aller Stille gekehrt. Wir belegen dies mit zahlreichen Bildungsindikatoren. Heute werden, statistisch gesichert, Fachkräfte mit einer Berufslehre und nachfolgenden Tertiärbildungen, wie Fachhochschule oder die höhere Berufsbildung, vom Arbeitsmarkt mehr begehrt als die Uni-Abgänger. Heute wird bspw. in den Spitälern der Ärztemangel vom dramatischen Mangel an qualifizierten und diplomierten Pflegefachpersonen überlagert. Oder in der Energiepolitik fehlen

heute die qualifizierten Techniker, Monteure und Installateure von Solarpanels, Wärmepumpen, Sensortechnik, Gebäudeautomation. Diese Fachkräfte mit höherer Berufsbildung sind heute die wichtigen mittleren Kader in der Wirtschaft. Wir haben nicht generell einen Akademikermangel, sondern ganz spezifisch einen Mangel an Ärzten, Informatikern, Ingenieuren. Es werden an den Universitäten aber zu viele ausgebildet, welche vom Arbeitsmarkt nicht gefragt sind. Fünf Jahre nach Abschluss an der Uni – dies zeigt die BFS-Hochschulabsolventenbefragung – haben 28 Prozent der Master-Diplomierten noch keine feste Anstellung. Bei den Fachhochschulen sind es nur fünf Prozent, und bei den Absolventen der höheren Berufsbildung nahezu null.

### Ist die Digitalisierung und die künstliche Intelligenz eher eine Herausforderung für die akademische Bildung oder für die Berufsbildung?

Das, was in zehn Jahren an Know-how erforderlich ist, kennen wir heute noch gar nicht und können es entsprechend nicht ausbilden. Dies gilt für alle Stufen. Deshalb ist die – meist berufsbegleitende – höhere Berufsbildung mit 30, 35 oder 40 Jahren so matchentscheidend. Diese Absolventen/innen sind heute die wichtigsten «Technologiediffusionsagenten», die Verbreiter der neusten Anwendungstechniken in der KMU-Wirtschaft. Denn sie stehen voll im Arbeitsmarkt und bilden sich praxisnah weiter. Für die Innovationskraft der Wirtschaft ist die höhere Berufsbildung genauso wichtig wie Fachhochschulen und Universitäten.

### Was hilft dem Fachkräftemangel mehr, die akademische Ausbildung oder die Berufsbildung?

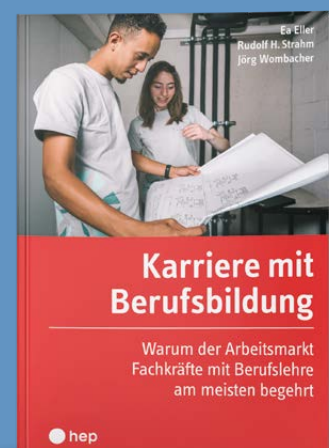
Es fehlen vor allem technische Fachkräfte basierend auf Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik (so genannte MINT-Berufe). Die Sprachlastigkeit der Gymnasien oder des Gymnasialzugangs bremst viele (oft männliche) Anwärter aus, den gymnasialen Weg zu wählen. Umso wichtiger sind heute die Qualifikationsstufen an den Fachhochschulen und den tertiären Bildungsgängen der Höheren Berufsbildung. Sie erlauben auch den einseitig technisch Begabten eine Berufskarriere.

#### Autor

Rudolf Strahm ist Ökonom und Chemiker, Dr.h.c. Er war SP-Nationalrat und eidgenössischer Preisüberwacher. Er begann seine Berufslaufbahn mit einer Lehre in der Basler Chemie. Als Nationalrat begleitete und prägte er die Berufsbildungsreform der Neunzigerjahre. Während 25 Jahren wirkte er nebenamtlich als Dozent für Berufs- und Laufbahnberater/innen an den Universitäten Bern und Freiburg.

#### Buchhinweis

Ea Eller, Rudolf H. Strahm, Jörg Wombacher: «Karriere mit Berufsbildung. Warum der Arbeitsmarkt Fachkräfte mit Berufslehre am meisten begehrt.» hep Verlag 2023. 203 Seiten, Fr. 29.–, e-Book Fr. 21.–.



# KOMM INS TEAM

# ZUKUNFT



## ERFAHRE MEHR

Erhalte mehr Informationen über die Welt der Elektroberufe online auf [e-chance.ch](https://www.e-chance.ch).



[e-chance.ch](https://www.e-chance.ch)

## sozialeberufe.ch

Für dich. Für uns.  
Soziale Berufe.

Wir sind an der  
**FIUTSCHER!**  
Stand 309



CENTER DA SANDÀ ENGIADINA BASSA  
GESUNDHEITZENTRUM UNTERENGADIN

## Ein attraktiver & vielfältiger Ausbildungsbetrieb mit spannenden Ausbildungsplätzen

**Mach eine Ausbildung wo andere Ferien machen & starte beruflich durch bei uns im vielfältigen CSEB!**

Das Gesundheitszentrum Unterengadin (CSEB) ist mit rund 450 Mitarbeitenden der grösste Arbeitgeber der Region. Wir bieten unterschiedliche und interessante Ausbildungsplätze in den insgesamt fünf Betrieben an und zwar in den Bereichen **Pflege, KV, Gastronomie und Hauswirtschaft**.

**Laura | Lernende Fachfrau Gesundheit | Pflegeheim Chüra Lischana:** Ich habe mich für das CSEB entschieden, weil es ein interessanter Arbeitgeber ist. Ich durchlaufe in meiner 3-jährigen Ausbildungszeit verschiedene Abteilungen im Bereich Spital, Pflegeheim und Spitex. Das ist sehr spannend und lehrreich!

**Chiara | Lernende KV | Gesundheitszentrum Unterengadin:** Ich habe mich für das CSEB entschieden, weil ich bereits während meiner Schnuppertage sehr viel mithelfen konnte. Ausserdem ist der Beruf sehr abwechslungsreich und vielfältig, man hat viel Kontakt mit den Bewohnenden / Patientinnen und Patienten / Mitarbeitern, das gefällt mir sehr gut!

Gesundheitszentrum Unterengadin | Via da l'Ospidal 280 | CH-7550 Scuol | +41 81 861 10 00 | [personal@cseb.ch](mailto:personal@cseb.ch)



# Lehrbetrieb: Als Fünfsternehotel auch Top in der Ausbildung

Das Hotel «Waldhaus» in Sils im Engadin ist als «Top-Ausbildungsbetrieb» zertifiziert. Das Hotel bildet auch Lernende im neuen Beruf Hotel-Kommunikationsfachmann/-frau EFZ aus, darunter die 16-jährige Reta Ganzoni. Die Vielseitigkeit des Berufs und die gute Ausbildung haben sie überzeugt.

Fernab der geschäftigen Welt, auf einem Hügel im Wald und hoch über dem Silsersee steht das Hotel «Waldhaus». In fünfter Generation werden in Sils an dieser idyllischen Lage Gäste empfangen und verwöhnt. Aktuell führen Claudio und Patrick Dietrich den Familienbetrieb. Sie tun es mit Leidenschaft, Herzblut und Weitsicht. Unterstützung erhalten sie von insgesamt 170 Mitarbeitenden und Lernenden. Sie sind es, die dafür sorgen, dass der Betrieb funktioniert.

## Wertschätzung für die Lernenden

Begehrt sind im «Waldhaus» nicht nur die Gästebetten, die Ausbildungsplätze sind es genauso. Sechs Auszubildende in den Berufen Koch/Köchin EFZ, Hotel-Kommunikationsfachmann/-frau EFZ und Kaufmann/-frau EFZ bildet das Gastgeberpaar derzeit aus. Vizedirektor Kai Ulrich ist der Ausbildungsverantwortliche im Fünfsternehaus mit 140 Zimmern und Wellnessbereich. Er investiert viel Zeit und Ressourcen in die jungen Mitarbeiter/innen. Für sie da zu sein und ihnen die bestmögliche Ausbildung zu ermöglichen, ist sein Anspruch. Alle Lernenden seien ins Team integriert und dürften Verantwortung übernehmen. «Je nach Ausbildungsstandart und Fähigkeiten arbeiten sie voll im Tagesgeschäft mit. Dadurch gewinnen sie wichtige Erfahrungen und entwickeln sich weiter», so Ulrich. Persönlich ist ihm wie auch der Besitzerfamilie die Wertschätzung für die Lernenden wichtig. Man zählt als Lehrbetrieb zu den Top-Adressen im Engadin und will das bleiben. «Wir haben zum Glück regelmässig Anfragen für Schnupperlehren. Je nach Beruf ist es trotzdem nicht leicht, alle Lehrstellen zu besetzen», erklärt Ulrich.

## Berufsberatung und Schnupperlehre

Auszubildende entscheiden sich nicht wegen der Gratis-Bergbahn-Saisonkarte für das «Waldhaus». Dies sagt Reta Ganzoni. Die 16-Jährige absolviert ihr zweites Lehrjahr als Hotel-Kommunikationsfachfrau und ist begeistert von ihrem Lehrbetrieb. Ihren Beruf, auf den sie dank des Berufsberaters gekommen ist, gibt es erst seit 2017. «Ich habe zuerst als Konditorin geschnuppert. Das passt für mich aber nicht. Nach der Schnupperlehre als Hotel-Kommunikationsfachfrau war für mich sofort klar, dass dies mein Beruf ist», erzählt die Bergünerin, die im «Waldhaus» ein Mitarbeiterzimmer mit einer Arbeitskollegin teilt. Das Zuhause vermisse sie nicht. «Wir sind im Hotel ein junges Team und unternehmen auch in der Freizeit viel zusammen», erklärt sie. Viel Zeit verbraucht sie im letzten Jahr auch in Interlaken in der Berufsfach-

schule. Bisher dauerten die Blöcke jeweils 10 Wochen, was Ganzoni «als sehr anstrengend» bezeichnet. Neu dauern sie noch vier Wochen. «Schade einfach, dass diese nun in die Engadiner Hauptsaison fallen und ich dadurch im Betrieb einiges verpasse.»

## Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Nachdem sie im ersten Lehrjahr im Housekeeping und im Service Erfahrungen gesammelt hat, arbeitet Ganzoni nun an der Reception. «Der Kontakt mit den Gästen gefällt mir.» In naher Zukunft wird sie in den Reservierungsbereich wechseln und dort Neues kennenlernen. «Die Abwechslung macht die Ausbildung interessant und vielseitig. Das gefällt mir», sagt die junge Bündnerin. Betreffend berufliche Zukunft stehen ihr mit dem Abschluss als Hotel-Kommunikationsfachfrau im Sommer 2025 viele Türen offen. «Zuerst will ich möglichst viele Erfahrungen sammeln. Mein Traum ist es, einmal im Ausland zu arbeiten.» Und sogar eine Rückkehr ins «Waldhaus» in Sils, für den sich immer wieder ehemalige Lernende entscheiden, kann sie sich heute schon vorstellen. «Einen besseren Ausbildungsort hätte ich nicht finden können. Obwohl ich in der Lehre bin, werde ich vom gesamten Team und den Vorgesetzten akzeptiert und gefördert.» Auch darum gehe sie jeden Tag gerne zur Arbeit. Für den Lehrlingsverantwortlichen Ulrich ist die Zusammenarbeit auf Augenhöhe zentral für einen Lehrbetrieb heutzutage: «Die Zeiten, wo Lernende billige Arbeitskräfte in der Hotellerie waren, sind endgültig vorbei.»



Hotel Waldhaus an idyllischer Lage in Sils.

ruwa

kompetenz  
im holzbau

# Lehrstelle als Schreiner/-in EFZ mit Lehrbeginn 2024



Weitere Infos  
auf unserer Webseite  
[www.ruwa.ch/offene-stellen](http://www.ruwa.ch/offene-stellen)

ruwa holzbau ag  
Kantonsstrasse 3  
7240 Küblis


081 332 11 80  
info@ruwa.ch

 **Falg grossküchen**

## DEINE LEHRE ALS **ANLAGEN- UND APPARATE- BAUER\*IN**

**JETZT  
BEWERBEN!**



 **gasser BAUMATERIALIEN**

**LEHRSTELLE STEINMETZ:IN EFZ 2024  
FACHRICHTUNG INDUSTRIE**

**ZIZERS**

Du möchtest optimal ausgebildet werden? Das möchten wir auch. Damit du dich während deiner Lehrzeit in einem kleinen Team wohlfühlst und optimal weiterentwickeln kannst, begleiten wir dich gerne auf deinem Weg zu einem erfolgreichen Berufsabschluss.

**Folgende spannenden und abwechslungsreichen  
Aufgaben erwarten dich in deiner 4-jährigen Lehre:**

- Skizzen und Entwürfe für Objekte erstellen
- Werkstücke nach Plan oder Modell herstellen
- Objekte manuell und mit dem 2D-Laser ausmessen
- Pflegen, schützen und reinigen von Steinoberflächen
- und vieles mehr ...

Mehr Informationen auf:  
[www.gasser.ch/offene-stellen](http://www.gasser.ch/offene-stellen)



FLEISCH AUS  
**GRAUBÜNDEN**  
FFV GR

**Komm zum Stand  
Nr. 207 und erlebe...**

*...hautnah, was ein/e  
Fleischfachmann/frau kann.*

*...was man mit flinken Händen  
und kreativem Kopf machen  
kann?*

Vom Donnerstag, 16. bis  
Samstag, 18. November  
finden die SwissSkills  
Championships der  
Fleischfachleute statt.

Am Mittwoch, 15. November  
finden die  
Schweizermeisterschaften  
der Berufslernenden im Legen  
von kalten Platten statt.

Mehr Infos:  
Fleischfachverband Graubünden

Swiss Meat People





# Wenn Erwachsene eine Lehre machen

Die berufliche Grundbildung bietet mit dem Berufsabschluss für Erwachsene und dem Eidgenössischen Berufsattest (EBA) geeignete Instrumente, um auch Hilfskräfte und Quereinsteiger besser zu qualifizieren.

Die beiden Ausbildungsmöglichkeiten Berufsabschluss für Erwachsene und Eidgenössischer Berufsattest (EBA) in der beruflichen Grundbildung gibt es seit 2004. Sie haben sich etabliert und leisten einen wichtigen Beitrag, um Arbeitnehmer beruflich zu qualifizieren. Von den rund 1700 Lehrabschlüssen in Graubünden im letzten Jahr entfallen 89 auf den EFZ für Erwachsene und 133 auf den EBA-Abschluss.

## EBA als Berufseinstieg

Die zweijährige berufliche Grundbildung führt zu einem anerkannten Eidgenössischen Berufsattest (EBA). EBA-Grundbildungen richten sich hauptsächlich an Personen mit praktischer Begabung. Sie eignen sich auch für Personen mit schulischen und sprachlichen Schwierigkeiten. Ebenfalls bietet die EBA-Ausbildung einen guten Berufseinstieg für Migranten, welche die Schulsprache für die EFZ-Ausbildung noch nicht genügend beherrschen. Im Vergleich zu den rund 180 EFZ-Berufen gibt es rund 60 EBA-Berufe. Die Branchenorganisation entscheidet über die Führung einer EBA-Ausbildung. Wie bei der EFZ-Ausbildung besuchen die Lernenden auch bei der EBA-Ausbildung die Berufsschule und überbetrieblichen Kurse. Die Lehrbetriebe bilden die EBA-Lernenden in der beruflichen Praxis gemäss Bildungsplan aus. Nach dem Abschluss kann eine drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung (EFZ) im gleichen Berufsfeld als verkürzte Lehre absolviert werden. Ein Viertel der Personen mit einem EBA-Abschluss geht diesen Weg. Daher eignet sich die EBA-Ausbildung auch für Lernende, die am Anfang länger Zeit für den Einstieg in einem gewünschten Berufsfeld benötigen.

## Berufsabschluss für Erwachsene

Für Erwachsene bestehen zwei Möglichkeiten einen Berufsabschluss zu erlangen, ohne die entsprechende berufliche Grundbildung (EFZ oder EBA) absolviert zu haben. Die erste Option ist die direkte Zulassung zur Abschlussprüfung. Diese ist für alle Berufe möglich. Die Erwachsenen müssen dazu eine mehrjährige Praxiserfahrung (in der Regel fünf Jahre) im angestrebten Beruf nachweisen. Die Zulassung zur Prüfung erfolgt aufgrund eines Gesuchs beim Amt für Berufsbildung. Arbeitgeber/in und Arbeitnehmer/in stehen dabei in der Regel in einem regulären Arbeitsverhältnis. Zur Prüfungsvorbereitung können diese Personen den Unterricht an einer Berufsfachschule sowie die überbetrieblichen Kurse (üK) besuchen. Die zweite Option ist die Validierung von Bildungsleistungen. Diese ist nur in ausgewählten Berufen möglich. Dabei er-

stellen Erwachsene ein umfassendes Dossier über bereits erworbene Kompetenzen. Fehlende Kompetenzen können durch Nachqualifikationen erworben werden. Das Verfahren dauert in der Regel mehrere Jahre und wird ebenfalls vom Amt für Berufsbildung geleitet.



## Berufliche Standortbestimmung für über 40-Jährige

Auf dem Arbeitsmarkt werden gut ausgebildete Fachkräfte benötigt, die für Veränderungen im Arbeitsmarkt gerüstet sind. Es gilt die beruflichen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Um die Arbeitsmarktfähigkeit zu erhalten, muss die eigene berufliche Laufbahn aktiv gestaltet werden. Aus diesem Grund hat der Bund zusammen mit den Kantonen das kostenlose Beratungsangebot «viamia» entwickelt. In Graubünden wird «viamia» vom Amt für Berufsbildung mit seinen acht regionalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen (BSLB) angeboten. In der Beratung wird eine berufliche Standortbestimmung vorgenommen. Neben der Einschätzung der Arbeitsmarktfähigkeit werden Massnahmen zum Erhalt oder der Verbesserung der eigenen Arbeitsmarktfähigkeit geplant. Neben der Beratung in den regionalen BSLB steht auch ein Onlineportal zur Verfügung. Das kostenlose Angebot richtet sich an Arbeitnehmer und steht allen über 40-jährigen im Kanton Graubünden wohnhaften Personen zur Verfügung, die keinen Anspruch auf vergleichbare Angebote der Sozialversicherungen oder der Sozialhilfe haben.

# Zahlen rund um die Berufsbildung in Graubünden



Anzahl Lernende  
**5183**



Anzahl Lehrberufe  
Kanton  
**167**



Anzahl Lehrbetriebe  
**3003**

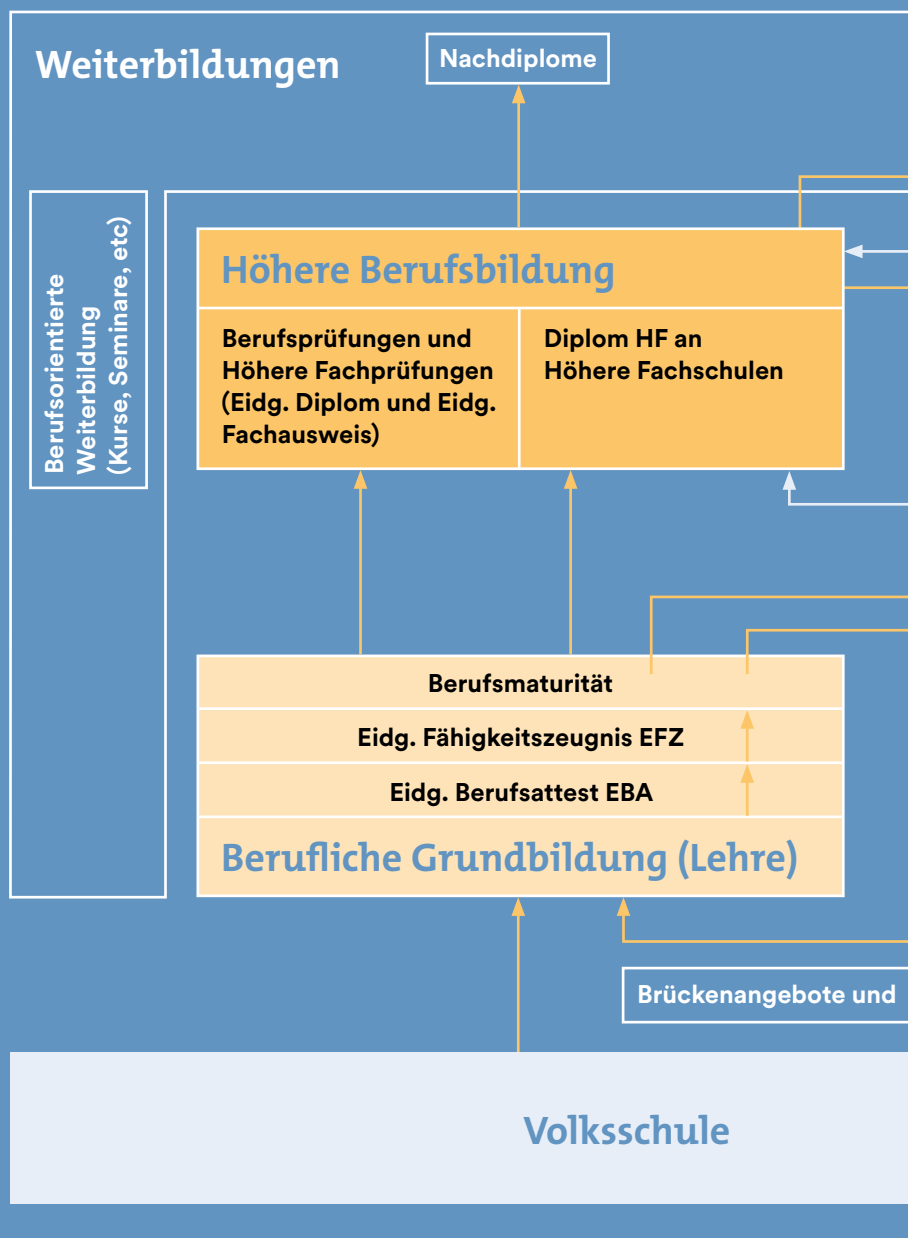


Berufsfachschulen  
**12**

- Berufsfachschule, Davos
- Bildungszentrum Gesundheit und Soziales, Chur
- EHL Hotelfachschule, Passugg
- Gewerbliche Berufsschule, Chur
- Gewerbeschule, Samedan
- Gewerbliche Berufsschule Surselva, Ilanz
- Fach- und Handelsmittelschule Surselva, Ilanz
- Kaufmännische Berufsschule Oberengadin, Samedan
- Scoula industriela Val Müstair SIVM, Santa Maria
- Scuola professionale, Poschiavo
- KV Wirtschaftsschule, Chur
- Plantahof, Landquart

## Unser Bildungssystem im Überblick

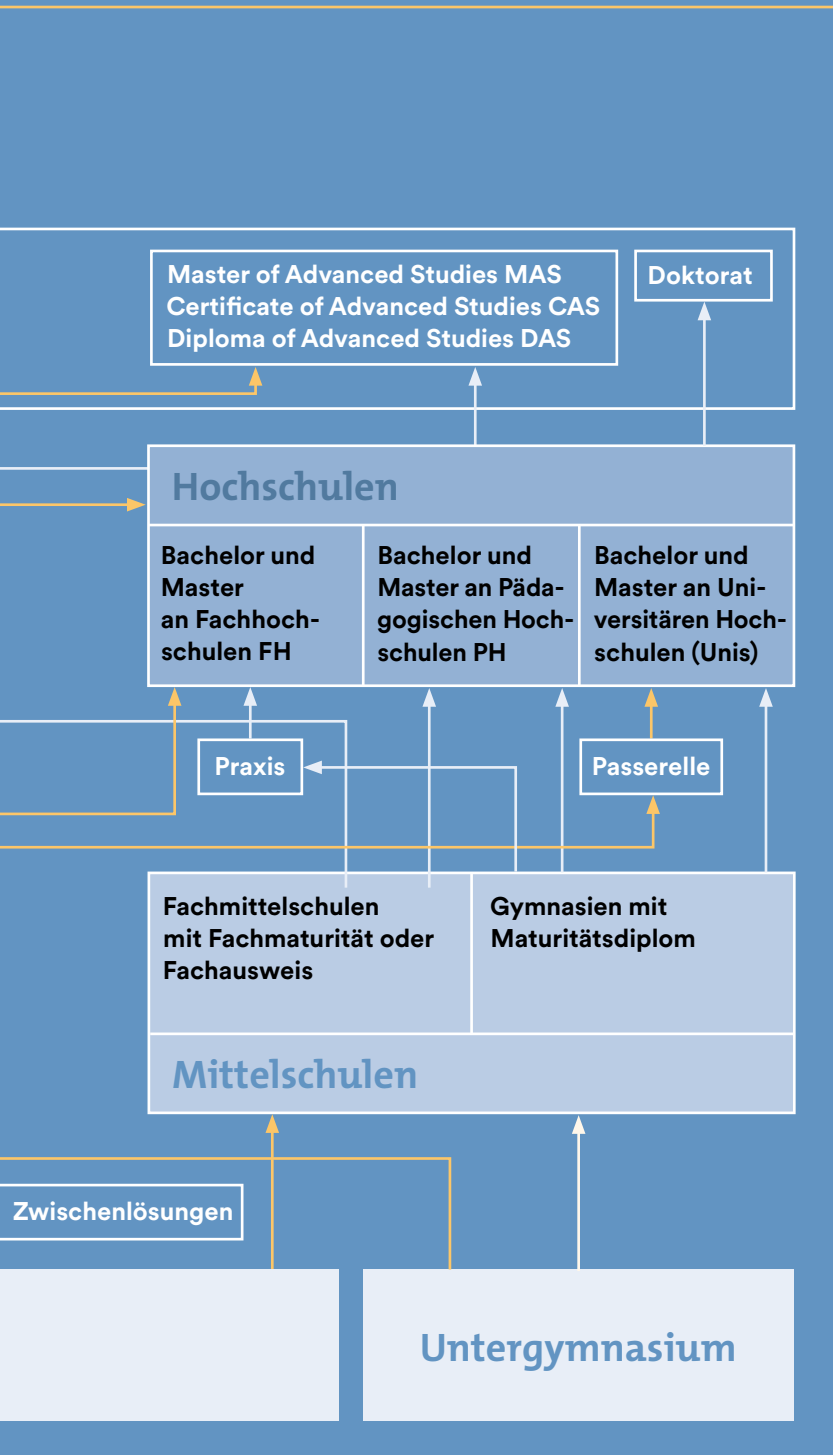
Das Bildungssystem der Schweiz bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, wie man die berufliche Laufbahn gestalten kann. Die Durchlässigkeit des Bildungssystems ist auch eine Stärke der Berufsbildung.



Erfolgsquote  
Lehrabschluss  
**93 %**



Anzahl Personen  
höhere Berufsbildung  
**1895**



## Meistgewählte Lehrberufe der Frauen (2022)

Kauffrau EFZ	118
Fachfrau Gesundheit EFZ	114
Detailhandelsfachfrau EFZ	58
Hotel- Kommunikationsfachfrau EFZ	44
Fachfrau Betreuung EFZ	37
Medizinische Praxisassistentin EFZ	28
Fachfrau Apotheke EFZ	28
Zeichnerin EFZ	27
Dentalassistentin EFZ	21
Landwirtin EFZ	20

## Meistgewählte Lehrberufe der Männer (2022)

Kaufmann EFZ	101
Elektroinstallateur EFZ	54
Maurer EFZ	39
Schreiner EFZ	39
Landwirt EFZ	39
Detailhandelsfachmann EFZ	39
Automobil-Fachmann EFZ	36
Zeichner EFZ	30
Zimmermann EFZ	27
Forstwart EFZ	25



Anteil Lernende mit  
Berufsmatura  
**17%**



Anzahl Lehrgänge  
Höhere Berufsbildung  
**100**





Seilbahnen Schweiz  
Remontées Mécaniques Suisses  
Funivie Svizzere  
Pencilularas Svizras

Arbeiten  
in **luftigen  
Höhen.**  
Gibt es Schöneres?

Besuche uns an der Fiutscher am Stand  
der Bergbahnen Graubünden.

[seilbahn-profis.ch](http://seilbahn-profis.ch)

metall+du

Erfahre mehr am Stand 105

Metaltec

2023

Metall-/Stahlbauer  
Metallbaukonstrukteur  
Metallbaupraktiker

[www.metall-und-du.ch](http://www.metall-und-du.ch)

# Ein neuer Beruf entsteht

Unsere Welt befindet sich im Umbruch. Der aktuelle Wandel gibt unter anderem auch Raum, neue Berufe zu schaffen. Einer davon ist «Entwickler/Entwicklerin digitales Business EFZ». Der neue Beruf ist vielversprechend für junge Menschen, die eine Karriere in der digitalen Wirtschaft anstreben. Aber wie entsteht ein neuer Beruf überhaupt?

Das Anliegen, einen neuen Beruf zu entwickeln, entsteht in der Arbeitswelt. Zum Beispiel entstand die Idee, einen Beruf im Bereich der Digitalisierung zu schaffen, aus der Notwendigkeit heraus, auf die wachsende Nachfrage nach Fachkräften in diesem Berufsfeld zu reagieren. Wenn ein Berufsverband, auch Organisation der Arbeitswelt (OdA) genannt, die Einführung eines neuen Berufs wünscht muss der Bund diesen zuerst genehmigen. Denn jeder Beruf muss von einer OdA getragen werden. Im Fall «Entwickler/Entwicklerin digitales Business EFZ» ist dies ICT Schweiz, die Einführung eines neuen Berufs wünscht, stellt sie den entsprechenden Antrag beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

## Prozess zur Entwicklung eines neuen Berufs

Zu Beginn des Prozesses findet eine Analyse zur Entwicklung einer neuen beruflichen Grundbildung statt. Der Fokus liegt dabei auf der Klärung der Trägerschaft, der Analyse des Arbeitsmarktbedarfs und des Lehrstellenangebots sowie der Positionierung der neuen beruflichen Grundbildung. Es folgen im Anschluss weitere Schritte, die mehrere Jahre in Anspruch nehmen können, bis es zur Umsetzung bzw. Einführung des neuen Berufs kommt. Das Zentrum für Berufsentwicklung (ZfB) unterstützt dabei die OdA, die Trägerschaften, die Berufsfachschulen, die Kantone und den Bund bei der Revision und Entwicklung von Berufen.

Der junge Beruf «Entwickler/Entwicklerin digitales Business EFZ» hat diesen Prozess nun durchlaufen. Die ersten Lernenden starteten ihre Ausbildung im August 2023 und werden in vier Jahren als erste Entwickler/Entwicklerin digitales Business EFZ in den Arbeitsmarkt eintreten. Sie unterstützen die digitale Transformation von Unternehmen. Sie analysieren ihre Aktivitäten, Prozesse und Produkte. Anschliessend erarbeiten die Berufsleute Lösun-

gen zur Optimierung von Arbeitsabläufen und digitalen Produkten, z.B. bei der Nutzung von Maschinen oder Bezahlapps. Sie sind Bindeglied zwischen Nutzern/-innen, wirtschaftlichen Aspekten und technischen Fachleuten. In der Schweiz können neue Berufe auf verschiedenen Wegen entstehen. Einer der Hauptakteure bei der Schaffung neuer Berufe ist das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI). Das SBFI ist für die Entwicklung der beruflichen Bildung in der Schweiz verantwortlich und arbeitet eng mit den Kantonen, Branchenverbänden und anderen Interessengruppen zusammen. Gemeinsam identifizieren sie Trends und Entwicklungen in verschiedenen Branchen und prüfen, ob es Bedarf für neue Berufe gibt.

## Zum neuen Lehrberuf «Entwickler/in Digitales Business»

Ab August 2023 kann der neue Lehrberuf «Entwickler/in digitales Business EFZ» erlernt werden. Dieses zukunftsfähige und innovative Berufsfeld ist für Jugendliche gemacht, die sowohl ein wirtschaftliches als auch technisches Interesse mitbringen. Entwickler/innen digitales Business unterstützen die digitale Transformation von Unternehmen. Sie analysieren ihre Aktivitäten, Prozesse und Produkte. Anschliessend erarbeiten die Berufsleute Lösungen zur Optimierung von Arbeitsabläufen und digitalen Produkten, z.B. bei der Nutzung von Maschinen oder mobilen Bezahlapps. Sie sind das Bindeglied zwischen den Nutzern, wirtschaftlichen Aspekten und technischen Fachleuten. In Graubünden werden unter anderem Hamilton und die Graubündner Kantonalbank die neue Berufslehre ab 2024 anbieten.



«In der Lehre habe ich einen guten Einblick in die Berufswelt der Schreinerin erhalten. Vor allem der Umgang mit Holz hat mir sehr gefallen. Auch war es sehr cool, abends den Arbeitsfortschritt sehen zu können. Beruf und Spitzensport unter einen Hut zu bringen, verlangt von allen Seiten – Lehrbetrieb, Berufsschule und Lehrling/Athlet – gute Planung, guten Willen und viel Disziplin. Obwohl mir die Lehre Spass gemacht hat, war es fordernd, und ich konnte mein Durchhaltewillen auf die Probe stellen.»

Anina Hutter, Mountainbike-Weltmeisterin

DU BIST AUF  
DER SUCHE  
NACH EINER  
PASSENDEN  
LEHRSTELLE?



WWW.BAUMEISTER.SWISS/  
BILDUNG/BAUBERUFE

bauberufe.ch



## «AUF DEM BAU SEHE ICH AM ABEND, WAS ICH GELEISTET HABE»

### Bauberufe – ein sicheres Fundament für die Zukunft

Mit Maschinen arbeiten. Den Kopf und die Muskeln brauchen. Und jeden Abend sehen, was du tagsüber geleistet hast. Dazu noch gut verdienen und wissen, dass du Karriere machen kannst. Das bieten dir die vielfältigen Bauberufe. Frag jetzt den Bündner Baumeister deiner Wahl nach einer Lehrstelle: [www.gbv.ch](http://www.gbv.ch)

Zukunft schaffen  
Bündner Baumeister

[www.gbv.ch](http://www.gbv.ch)

Fachperson  
Hauswirtschaft  
EFZ



Fachperson  
Gesundheit  
EFZ



Fachperson  
Betriebsunterhalt  
EFZ



Fachperson  
Betreuung  
EFZ



Köchin/Koch  
EFZ



Hier häng ich mich mit Herz rein.

Starte deine Zukunft mit einer Ausbildung in der Stiftung Scalottas.

Lehrstellen 2024 auf [www.scalottas.ch/ausbildung-mit-herz](http://www.scalottas.ch/ausbildung-mit-herz)



# Persönlichkeitsentwicklung während der Berufslehre



TOP  
Ausbildungsbetrieb

Während der Berufslehre erwerben die jungen Erwachsenen vielfältige fachliche Kompetenzen. Im Vergleich zur Schule kann man in der Berufslehre bereits anpacken und umsetzen. Dabei erlernt man wichtige soziale und persönliche Kompetenzen, von welchen man lebenslang profitieren kann. Studien zeigen, dass junge Erwachsene während der Berufslehre einen grossen Sprung in der Persönlichkeitsentwicklung machen.

Es stimmt, dass die Berufswahl relativ früh in der Entwicklung der Jugendlichen stattfindet. Dies ist auch ein Grund, dass viele Eltern sagen: «Mein Kind ist noch nicht reif genug für die Berufswahl.» Sie meinen, es solle am besten noch länger zur Schule gehen, um dort zu reifen und dann besser zu wissen, was es will und was nicht. Das ist jedoch nicht das Ziel der Gymnasien.

Der Ausbildungsbetrieb ist dabei aber sehr wichtig. «Ob man Französisch in der Schule mag, hängt häufig von der Lehrperson ab. Nicht anders verhält es sich während der Lehre: Der Berufsbildner respektive die Berufsbildnerin spielt eine zentrale Rolle», so Rentsch.

## TOP-Ausbildungsbetrieb

Das Zertifikat «TOP-Ausbildungsbetrieb» (TAB) zeichnet branchenübergreifend Unternehmen aus, die sich besonders intensiv bei der Ausbildung von jungen Menschen engagieren. Das tun sie, indem sie sich mithilfe von TAB kontinuierlich weiterentwickeln und dadurch ihre Lernenden auf dem Weg ins Berufsleben optimal begleiten. Dabei begleiten die Ausbildungsbetriebe die Lernenden auch in ihrer Persönlichkeit weiter. Weitere Informationen [www.topausbildungsbetrieb.ch](http://www.topausbildungsbetrieb.ch).



## Leistungsmotivation und Resilienz

Ein Berufsabschluss ist mehr als eine bestandene Prüfung. Das Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder Attest (EBA) bescheinigt die Praxistauglichkeit in einem bestimmten Beruf. Die Berufslehre bietet die gleiche Arbeitsplatzsicherheit, Karrierechancen sowie Entlohnung wie eine akademische Ausbildung. Dies zeigen die Zahlen der letzten 20 Jahre für die Schweiz. Vielfach wird kritisiert, dass es bei der heutigen jungen Generation an Motivation, Leistungsbereitschaft und Belastbarkeit mangle. Rentsch erlebt dies bei den Lernenden grösstenteils anders. «Natürlich hat man in diesem Alter auch andere Sachen im Kopf als die Lehre», so Rentsch. Und jede Generation tickt ein bisschen anders. Aber die meisten Lernenden sind motiviert und engagiert, wenn sie gut aufgenommen werden. Wie eine Studie der Universität Zürich kürzlich gezeigt hat, bringt die Berufslehre einen Motivationsschub im Leben. Das Fazit der Studie lautet: «Die Jugendlichen in der Berufslehre machten im Durchschnitt einen Sprung in Sachen Lern- und Leistungsmotivation, während bei den Gymnasiasten keine Fortschritte sichtbar waren.» Neben dem Fachwissen und Arbeitserfahrung füllt die Berufslehre den Rucksack mit Motivation, Leistungsbereitschaft und Belastbarkeit. Die Lern- und Leistungsmotivation ist nebst der Fach- und Sozialkompetenz ein zentraler Faktor für den beruflichen Erfolg. In der Berufslehre lernt man auch mit dem Scheitern umzugehen, wenn etwas nicht auf Anhieb klappt. Man kann häufig in einem Team zusammenarbeiten. Der Sinn der Tätigkeit sowie die Zusammenarbeit im Team sind wichtige Faktoren für die Zufriedenheit am Arbeitsplatz.

Gemäss dem ehemaligen Lehrer und ausgewiesenen Kenner der Berufsbildung, Thomas Rentsch ist das Gymnasium für die meisten Jugendlichen nicht der ideale Ort für den Reifeprozess. Der Reifeprozess wird durch eine Berufslehre gemäss Rentsch beschleunigt. Auf die Persönlichkeitsentwicklung kann man nicht warten, man entwickelt die eigene Persönlichkeit in der Berufslehre durch aktive Entscheide und aktive Arbeit weiter. Man sammelt Erfahrungen im realen Leben, entdeckt Talente, findet Genugtuung und Freude, wenn man etwas erreicht hat. Man trägt auch Verantwortung und erhält Bestätigung für das Geleistete und dies nicht nur durch Noten. Man sieht selbst, was man geleistet hat. Man lernt in der Berufslehre vielleicht erstmals auch das erste Mal durchzubeissen, muss sich neu definieren und Entscheide treffen. Die Berufslehre ist die beste Begleitung zum Erwachsenwerden – eine Lebensschule, so Rentsch.



«Ich habe mich damals für eine Lehre als kaufmännische Angestellte entschieden, weil ich denke, dass es eine sehr gute Grundausbildung ist. Während der Ausbildung lernt man auch viel für das normale Leben kennen, zum Beispiel der Umgang mit Geld. Nach der kaufmännischen Lehre kann man weiter studieren oder sich einfach eine coole Firma aussuchen.»

Simona Sgier, Influencerin

**LAZZARINI**

**Schafft.**

**PERSPEKTIVEN  
MIT ZUKUNFT**

**VERSPROCHEN**

# Berufliche Karriere mit der höheren Berufsbildung

Die höhere Berufsbildung bietet direkt nach Lehrabschluss die Möglichkeit sich beruflich weiterzubilden – und dies ohne Berufsmatura. Dabei werden Qualifikationen vermittelt, die zum Ausüben einer anspruchsvollen und verantwortungsvollen Berufstätigkeit erforderlich sind.

Das Bildungssystem in der Schweiz ist bekannt für seine Durchlässigkeit. Die Zeiten, als man einen Beruf lernte und dann bis zur Pensionierung dabei blieb, sind heute mehrheitlich vorbei. Berufsleute müssen sich in einer Berufswelt, wo das lebenslange Lernen für alle dazugehört sich laufend weiterbilden. Die Höhere Berufsbildung ist die eidgenössisch anerkannte Form der beruflichen Weiterbildung im Erwachsenenalter. Der Vorteil der Höheren Berufsbildung: Erwachsene können während ihrer Weiterbildung im Beruf weiterarbeiten, sich neben der Arbeit berufsbegleitend weiterbilden und das Gelernte direkt im Arbeitsalltag ein- und umsetzen. Die Diplome der höheren Berufsbildung sind grösstenteils eidgenössisch anerkannt.

Jährlich erwerben fast 30 000 Personen einen Abschluss der höheren Berufsbildung. Dies sind mehr Abschlüsse als an den Universitäten oder Fachhochschulen. Die Anzahl der erworbenen Abschlüsse in der höheren Berufsbildung hat in den letzten 20 Jahren um rund 30% zugenommen. Die höhere Berufsbildung versorgt die Wirtschaft mit ausgewiesenen Fachkräften. Die erworbenen Diplome der höheren Berufsbildung sind in der Wirtschaft anerkannt und bieten hervorragende Karrierechancen. Studien zeigen seit Jahren, dass die begehrtesten Fachkräfte für Unternehmen heute jene mit einer abgeschlossenen Lehre plus einer höheren Berufsbildung sind.

Die höhere Berufsbildung gehört zur Tertiärstufe und ist im Bildungssystem auf gleicher Stufe wie die Universitäten und Fachhochschulen gestellt. In der höheren Berufsbildung werden erforderliche Kenntnisse und Kompetenzen im Bereich Unternehmensführung und spezialisiertes Fachwissen vermittelt. Höhere Fachschulen und andere Weiterbildungsanbieter wie die Berufsverbände bereiten Berufsleute auf die eidgenössischen Berufsprüfungen BP und höhere Fachprüfung HFP vor. Weiter bieten die höheren Fachschulen Lehrgänge mit einem Diplom HF oder

Nachdiplomausbildung HF an. Wie in der beruflichen Grundbildung wird auch bei der höheren Berufsbildung der theoretische Unterricht mit Berufspraxis kombiniert. Schweizweit gibt es 455 eidgenössische Berufsprüfungen BP und höhere Fachprüfungen HFP sowie 263 Lehrgänge HF. Wie bei der beruflichen Grundbildung werden die Inhalte auch bei der höheren Berufsbildung durch die Berufsverbände entwickelt und weiterentwickelt.



Höhere Fachschule  
Südostschweiz

**Die ibW Höhere Fachschule Südostschweiz** Mit 7 Standorten, rund 1400 Studierenden und 3500 Kursteilnehmenden ist die ibW Höhere Fachschule Südostschweiz die grösste Einrichtung für die berufliche Weiterbildung der Region Südostschweiz. Über 100 Vertreter/-innen aus der Berufswelt beraten die ibW in 16 Fachausschüssen über die sich stetig anpassenden Praxisanforderungen. Rund 500 Dozierende, die hauptberuflich in der unterrichteten Fachrichtung tätig sind, geben ihr Wissen und Können an der ibW weiter. Dank der Nähe zur regionalen Wirtschaft und Arbeitnehmerschaft ist die ibW am Puls der Zeit. An der ibW kann man sich in rund 30 Berufsbranchen mit 100 Lehrgängen (BP, HFP und HF) aus- und weiterbilden. In einer 2019 veröffentlichten Studie zeigten sich 95% der befragten Unternehmen überzeugt, dass die ibW einen beträchtlichen Anteil daran hat, den Fachkräftemangel in der Region auszugleichen.



«Eine Berufsausbildung ist eine optimale Grundlage für den Einstieg in ein erfolgreiches Berufsleben. Aufgrund der Digitalisierung und überhaupt der sehr schnellen Entwicklung unserer Wirtschaft verändern sich auch unsere Jobprofile stetig. Weiterbildung wird damit zu einer Pflicht für uns alle. Unser Berufs- und Bildungssystem erlaubt uns genau dies und macht unser Land einzigartig.

Martin Candinas, Nationalratspräsident



Suchst du eine Ausbildung in einem vielseitigen Unternehmen?

Dann bewirb dich jetzt bei uns.

DEINE ZUKUNFT IM  
**FOCUS**

**FLURYSTIFTUNG**   
GESUNDHEITSVERSORGUNG



Alle unsere Lehrberufe  
findest du hier ...

FLURYSTIFTUNG.CH | 



«GOHN DU  
DIINA WÄG!»

  
**lehre-gr.ch**

Die Informationsplattform  
für deine Lehre in Graubünden

**Nino Niederreiter** Eishockeyspieler, NHL

lehre-gr.ch ist ein Produkt der Mediadschungel GmbH

**AUSBILDUNGEN  
MIT ZUKUNFT**



**NEXT-JOB.CH/WILLI**



Jetzt bewerben auf  
unsere offenen Lehr-  
stellen 2024/2025.



**WILLI HAUSTECHNIK**

**WILLI HAUSTECHNIK AG**  
Industriestrasse 19, 7001 Chur

## Veranstaltungsprogramm Fiutscher 2023

Ab dem Mittag und am Wochenende ganztags finden Veranstaltungen, Gespräche und Interviews rund um die Berufswahl und Berufsbildung statt.

### Tagesthemen

- Mittwoch (15.11.): **Die Berufswahl:** Den richtigen Beruf finden
- Donnerstag (16.11.): **Schnuppern und Bewerben:** Die richtige Lehrstelle finden
- Freitag (17.11.): **Der Berufseinstieg:** Der Lehrstart und mögliche Stolpersteine
- Samstag (18.11.): **Weiterbildung:** Karriere mit Berufsbildung
- Sonntag (19.11.): **Berufliche Grundbildung für Erwachsene und (Wieder-)Eingliederung**

live  
**FIUTSCHER** 

Programm und weitere Infos  
auf [www.fiutscher.ch](http://www.fiutscher.ch)

Samstag und Sonntag:  
Veranstaltungen für Eltern  
zur Berufswahl

# «Eltern sollten keine Karriere-Coaches sein»



Margrit Stamm

Margrit Stamm ist emeritierte Professorin für Erziehungswissenschaften der Universität Freiburg. Sie forscht unter anderem im Bereich Berufsbildung und leitet heute das von ihr gegründete Forschungsinstitut Swiss Education. Wir haben mit ihr über das Berufsbildungssystem, über die Herausforderungen für Jugendliche im Berufswahlprozess und über die wichtige Rolle der Eltern gesprochen.

## Das Berufsbildungssystem der Schweiz ist international anerkannt und erhält oft Bestnoten. Sind die Vorteile der Berufsbildung auch hierzulande genügend bekannt?

Margrit Stamm: Ich würde zwischen dem guten Ruf des Berufsbildungssystems und dem Wissen darüber unterscheiden. Schauen wir auf seinen Ruf, finden die allermeisten Eltern unser Berufsbildungssystem grossartig. Interessanterweise gibt es dann aber solche, die sich für ihre eigenen Kinder den gymnasialen Weg wünschen. Trotz Wohlwollen für die Berufsbildung. Andererseits gibt es Eltern, denen die einzigartige Durchlässigkeit des Schweizer Berufsbildungssystems zu wenig bekannt ist. Sie wissen nicht, dass ihren Kindern damit alle Wege offen stehen.

## Woran liegt das?

Die Berufsbildung hat sich in den letzten 15 Jahren enorm weiterentwickelt. Um als Lehrling an einer Universität zu studieren, musste man früher beispielsweise die «gymnasiale Maturität» nachholen. Heute ist dies einfacher. Mit einem «Berufsmaturitäts»-Abschluss können Lehrling/innen nahtlos an einer Fachhochschule studieren. Und die sogenannte «Passerelle» ermöglicht den Zutritt zu den Universitäten und zur ETH. Diese Möglichkeiten sind in der breiten Öffentlichkeit jedoch zu wenig bekannt. Es kursiert weiterhin die falsche Vorstellung, dass nur jene Jugendlichen eine Berufslehre machen, die es nicht ins Gymnasium schaffen.

## Sehen Sie weitere Gründe, warum sich Jugendliche für den Berufsweg entscheiden sollten?

Dazu haben wir verschiedene Studien durchgeführt. Auffällig dabei ist, dass sich viele leistungsschwächere Jugendliche, die eine Berufslehre begonnen haben, dabei enorm entfalten konnten. Diese Jugendlichen haben die Berufsbildung mit Bestnoten abgeschlossen, konnten zum Teil an den Berufsmeisterschaften SwissSkills teilnehmen und so ihrer Karriere Aufwind geben. Ich denke, dieser Erfolg hat auch damit zu tun, dass diese Jugendlichen bei der Berufswahl ihren eigenen Neigungen und Interessen gefolgt sind bzw. diese bei ihrer Entscheidung in den Mittelpunkt gestellt haben.

## Wie meinen Sie das genau?

Meines Erachtens haben Noten, wenn es um die Berufswahl geht, einen viel zu hohen Stellenwert. Sie bestimmen oft einseitig darüber, ob Jugendliche eine Mittel-

schule oder die Berufsbildung wählen. Dabei müssten für die passende Berufswahl Kriterien wie persönliche Wünsche, Interessen und Neigungen ausschlaggebend sein. Hier helfen Lehrpersonen, die das Potenzial ihrer Schüler/innen richtig einschätzen können. Und zwar unabhängig von rein schulischen Leistungen.

## Welche Rolle spielen dabei die Eltern?

Im Berufswahlprozess ist die Rolle der Eltern entscheidend. Sie entscheiden oft bereits in der vierten oder fünften Klasse darüber, welchen Weg ihr Kind einschlagen soll. Sobald diese Kinder dann in die Oberstufe kommen, sind die Meinungen gemacht. Getreu dem Motto «Kein Abschluss ohne Anschluss» müssen wir Eltern deshalb möglichst früh aufzeigen, dass es in unserem Bildungssystem keine Sackgassen mehr gibt. Jugendliche können hierzulande mit einer Berufslehre in die Arbeitswelt einsteigen und auf unterschiedlichste Art Karriere machen, beispielsweise dank einer höheren Berufsbildung oder einer Hochschulbildung.

## Oft haben Eltern auch eine sehr genaue Vorstellung davon, was aus ihren Kindern werden soll. Wird da auch ein Leistungsdruck ausgeübt?

Dabei sollten sich Eltern eher als Mentor/innen ihrer Kinder verstehen und nicht als deren Karriere-Coaches. Wünschenswert wäre, dass Eltern ihren Kindern helfen, den eigenen Weg zu finden. Dies gestützt auf die Interessen, Eignungen und Neigungen, die das Kind mitbringt. Es kommt aber immer wieder vor, dass Eltern ihre eigenen Wünsche in den Vordergrund stellen bzw. konkrete Vorstellungen davon haben, welcher Weg «der Beste» für ihr Kind ist. Was das Kind möchte, gerät dabei in den Hintergrund.

Dieser Text ist im Rahmen der Kampagne **BerufsbildungPlus.ch** entstanden. Mit dieser Kampagne macht das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) auf die vielfältigen Chancen und Möglichkeiten aufmerksam, die ein Berufsbildungsabschluss mit sich bringt. In der aktuellen Ausgabe der Kampagne wird insbesondere die Rolle der Eltern im Berufswahlprozess ihrer Kinder thematisiert. Weitere Informationen finden Sie unter [www.berufsbildungplus.ch](http://www.berufsbildungplus.ch).



**AUSGLEICHKASSE WIRTSCHAFT**  
GRAUBÜNDEN GLARUS



# Erste Säule. Erste Wahl.

Persönlich. Kompetent. Effizient.



# Berufs-Meisterschaften zeigen das Schweizer Erfolgsmodell

Das Schweizer Berufs-Nationalteam gehört weltweit zu den erfolgreichsten. An den EuroSkills, den Europäischen Berufs-Meisterschaften, die im September in Danzig ausgetragen wurden, haben die Schweizer regelrecht abgeräumt. In 16 Wettbewerben angetreten, gewann das SwissSkills-Nationalteam nicht weniger als 15 Medaillen, 12 davon waren Goldmedaillen.



Jubelndes Schweizer Team an der EM.

Dem Schweizer Berufs-Nationalteam gehören die jeweiligen Sieger der Schweizer Meisterschaften an. Sie nehmen an internationalen Berufs-Meisterschaften (WorldSkills, EuroSkills) teil und machen die besten jungen Berufsleute medial sichtbar. Die Organisation SwissSkills fördert in enger Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern die Durchführung und Weiterentwicklung von nationalen Berufs-Meisterschaften. Diese werden von den jeweiligen Berufsverbänden durchgeführt. Im Jahr 2025 finden die nächsten SwissSkills statt, bei denen die Berufsverbände gemeinsam ihre Schweizer Meisterschaften austragen werden. Rico Cioccarelli, der OK-Präsident von Fiutscher, war 17 Jahre Technischer Delegierter von SwissSkills und hat das Schweizer Berufs-Nationalteam an 7 Europa- und 16 Weltmeisterschaften angeführt. Gemäss dem Thusner sind diese Meisterschaften der beste Beweis, um aufzuzeigen, was junge Erwachsene mit der Berufslehre erreichen können. «Sich mit Gleichaltrigen zu messen, ist motivierend und gleichzeitig eine Herausforderung. Man sieht beim Vergleich mit Konkurrenten aus dem Ausland, wie es um den Ausbildungsstand im eigenen Land steht», so Cioccarelli.

## Bündner Florist an Europameisterschaften

Der einzige Mann, welcher die Lehre als Florist im Jahr 2023 abgeschlossen hat ist Bündner, wurde Dritter bei den Schweizer Meisterschaften in seinem Fach und vertrat die Schweiz an den Europameisterschaften. Wir haben ihn vor und nach den Europameisterschaften der Floristen, welche im August in Slowenien stattgefunden haben, besucht. Im Arbeitsraum der Urech Garten AG herrscht trotz emsigem Treiben Ordnung. Es stehen Herbstblumen und Schnittgrün in Vasen bereit. Nach-

dem er zuvor im Freien und in den Treibhäusern die Blumen selbst geschnitten hat, ist Massimo Bundi damit beschäftigt, einen Strauss zusammenzustellen. Er tut es mit einem Lachen auf dem Gesicht. Dass er Freude an seiner Arbeit hat, ist nicht zu übersehen. Blumen, sagt er, sind sein Ein und Alles. Mit dem achten Rang ist er zurückgekehrt. Die zwölf Finalisten waren stark. Dazu kam, dass der Wettkampf nicht wie gewohnt in einer Halle, sondern in der freien Natur stattfand. Für Massimo Bundi, den ehrgeizigen Berufsmann aus Curaglia, hat sich die Reise nach Ljubljana gelohnt. Er hat sich in der Blumenbörse Südostschweiz in Zizers intensiv auf die Meisterschaften vorbereitet – und viel Neues gelernt. «Man profitiert von den Trainings und kann auch später im Betrieb das Gelernte umsetzen.» sagt Bundi. Samuel Urech, sein Chef, ist stolz und froh, Massimo Bundi in seinem Team zu wissen. «Mit seiner aufgestellten und positiven Haltung ist Massimo eine unglaubliche Bereicherung für das Team.» Klar war für den auf einem Bauernbetrieb aufgewachsenen Bundi schon früh, dass er sich für die Lehre als Florist entscheiden würde. «Blumen haben mir schon immer viel bedeutet. Es ist ein vielseitiger Beruf, bei dem man kreativ sein und mit den Händen arbeiten kann. Jeder Tag bringt neue Herausforderungen mit sich.»



Massimo Bundi

## Schweizer Meisterschaften an der Fiutscher

Während der Fiutscher finden in der Stadthalle die Schweizer Meisterschaften des Fleischfachverbands statt. Am Mittwoch wird der Meistertitel im Legen von kalten Platten vergeben, von Donnerstag bis Samstag geht es für die Lernenden Fleischfachleute um den Schweizer Meistertitel › Stand Nr. 207.

# Näher bei Ihnen: Bei uns stehen Sie als Mensch im Fokus.

## Weil gemeinsam besser ist.

Als Genossenschaft haben wir keine Kunden. Wir haben Mitglieder. Darum begegnen wir uns gegenseitig auf Augenhöhe. Und wir wissen: In einer Gemeinschaft ist jedes Mitglied anders. Aus dieser Haltung entstehen Vorsorgelösungen, die perfekt auf Ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Erfahren Sie mehr über die Vorteile unserer genossenschaftlich organisierten Pensionskasse.  
[www.asga.ch](http://www.asga.ch)

 asga  
pensionskasse



# Berufslehre mit Leistungssport oder Berufsmatura kombinieren



Berufsmaturität

Sportlich oder schulisch talentierte Lernende können die Berufslehre mit Leistungssport oder einer Berufsmatura kombinieren. Damit können sie ihre sportliche Karriere vorantreiben oder den Grundstein für eine berufliche Karriere legen.

Eine sportliche Karriere mit einer Berufslehre zu kombinieren ist zur Normalität geworden. Die Berufsschulen und die Lehrbetriebe unterstützen die Lernenden beides zu kombinieren. Die Planung von Ausbildung im Betrieb, schulischer Bildung an der Berufsfachschule und Vereinbarkeit von Trainingseinsätzen und Wettkämpfen ist dabei die grösste Herausforderung. Entsprechend braucht es diverse Partner, die in die gleiche Richtung ziehen, damit eine Sportlerkarriere aufgebaut werden kann. Die Gewerbliche Berufsfachschule Chur (GBC) ist seit zwölf Jahren eine mit Label ausgezeichnete Swiss Olympic Partner School und bietet in über 50 Berufen eine schulisch optimale und sportgerechte Unterstützung an. An anderen Berufsfachschulen im Kanton Graubünden gibt es ebenfalls Möglichkeiten Berufslehre und Leistungssport zu kombinieren. Selbstverständlich braucht



es den passend gewählten Lehrberuf, den flexiblen Ausbildungsbetrieb. Die sportlichen Ambitionen sind bei der Lehrstellensuche offen darzulegen, damit später keine schwierigen Situationen im Betrieb oder in der schulischen Ausbildung auftauchen. Die Berufsfachschule kann mit optimiertem Schultag zum Trainingsplan, mit einer flexiblen Urlaubsregelung, mit flexiblen Prüfungsterminen, mit individualisierten Aufgaben- und Prüfungsplänen helfen die schulischen Leistungen zu erbringen und die sportlichen Entwicklungsschritte zu machen. Die Nachwuchsleistungssportler/innen zu einem erfolgreichen Lehrabschluss zu coachen, und dies manchmal trotz wenig Schulpräsenz ist die Kernaufgabe des Koordinators Berufslehre und Leistungssport an der Gewerblichen Berufsschule Chur, Thomas Gilardi. Wichtig ist gemäss Gilardi auf die individuellen Bedürfnisse und Anliegen des einzelnen Lernenden einzugehen. Der Kanton Graubünden bietet ein durchgängiges System für Sporttalente – die Wege und Möglichkeiten sind vielseitig auch dank der kantonalen Fachstelle Berufsbildung und Leistungssport.

## Mit der Passerelle an die Universität

Wer zusätzlich zum eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnis die Passerellen-Ergänzungsprüfung bestanden hat, kann in allen Studienrichtungen an einer Schweizer Universität oder Pädagogischen Hochschule studieren. Für die Passerellen-Ergänzungsprüfung gibt es diverse Vorbereitungskurse.

## Mit der Berufsmaturität die berufliche Karriere

Die Berufsmaturität ist eine Ergänzung zur beruflichen Grundbildung. Sie ist eine ideale Brücke zwischen der Berufslehre und dem Studium. Die BM, wie sie umgangssprachlich genannt wird, ergänzt die berufliche Grundbildung mit einer erweiterten Allgemeinbildung. Lernende, welche die Berufsmaturität während der Lehre absolvieren, besuchen entsprechend nicht den normalen allgemeinbildenden Unterricht, da sie diesen im Rahmen der Berufsmaturität besuchen. Der Berufsmaturitätsunterricht ist unterteilt in einen Grundlagenbereich, einen Schwerpunktbereich und einen Ergänzungsbereich. Die Fächer im Grundlagenbereich sind für alle BM-Ausrichtungen gleich: eine erste Landessprache, eine zweite Landessprache sowie Englisch und Mathematik. Die beiden Fächer des Schwerpunktbereichs sind hingegen ausgerichtet auf die verschiedenen Berufe und die verwandten Studienbereiche der Fachhochschulen. So können sich die Lernenden optimal auf das Studium vorbereiten. Im Ergänzungsbereich werden zwei Fächer unterrichtet: Geschichte und Politik, Wirtschaft und Recht oder Technik und Umwelt. Die BM ermöglicht in der Regel prüfungsfrei den Zugang zu einer Fachhochschule FH oder an einer Höheren Fachschule HF. Bei der Ausbildung stehen fünf Ausrichtungen zur Auswahl. Die Ausrichtung wird meist durch die berufliche Grundbindung bestimmt. Es gibt aber auch Berufslehren, bei denen verschiedene Ausrichtungen möglich sind. Die Berufsmatura kann während (BM1) oder nach (BM2) der Berufslehre absolviert werden. Mit dem zusätzlichen BM-Unterricht sind die Lernenden zwar weniger im Lehrbetrieb als die Lernenden, die keine BM1 machen. Diese grössere Abwesenheit kompensieren sie jedoch mit höherer Eigenverantwortung, Selbstständigkeit, Leistungsfähigkeit und Produktivität. Die BM2 kann berufsbegleitend oder als Vollzeitbildungsgang absolviert werden.

## Beratung und Unterstützung für junge Nachwuchssportler

Die Fachstelle Berufsbildung und Leistungssport des Amts für Berufsbildung unterstützt Jugendliche, welche neben einer beruflichen Grundbildung eine Karriere als Leistungssportler/in anstreben und ist Ansprechpartnerin für Sporttalente, Eltern und Lehrbetriebe. Lehrbetriebe, die ihren Auszubildenden parallel zur beruflichen Grundbildung eine Leistungssportkarriere ermöglichen erhalten die Vignette «leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb» von Swiss Olympic, sofern der Lernende mindestens im Besitz einer Swiss Olympic Talent Card Regional ist.



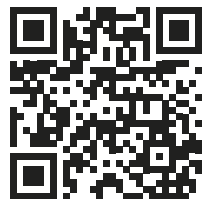
**Bi EMS kasch alles si!**

**Wir bilden mit Herzblut aus –  
in 17 Lehrberufen.**



**EMS**

EMS-CHEMIE AG | Berufsbildung | Via Innovativa 1 | 7013 Domat/Ems  
Tel. 081 632 72 06 | info@LehrebeiEMS.ch | LehrebeiEMS.ch



*Lehrebeiems.ch*

# Unterstützung, wenn der Berufseinstieg nicht klappt

Brauchen Jugendliche mehr Unterstützung beim Finden einer Anschlusslösung, klappt es nicht auf Anhieb mit der Lehrstelle oder sind sie noch unsicher, welcher Beruf zu ihnen passt – dann gibt es verschiedene Angebote, die Jugendliche auf dem Weg in die Grundbildung unterstützen.

Beim Berufseinstieg kann es aus unterschiedlichen Gründen Schwierigkeiten geben. Wichtig ist, dass alle Beteiligten, Jugendlichen, Lehrer/innen und Eltern gemeinsam mit fachlicher Unterstützung nach Lösungen suchen. Bei einigen Jugendlichen braucht es mehrere Anläufe. Einige Jugendliche brauchen mehr Zeit für die Berufswahl. Ebenfalls können persönliche und gesundheitliche Schwierigkeiten dazu führen, dass der übliche Übergang zwischen Oberstufe und Berufslehre nicht funktioniert.

## Gezielte Unterstützung

Das Case Management Berufsbildung (CMBB) des Kantons richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene von 14–25 Jahren, welche Unterstützung in der Berufswahl und beim Berufseinstieg benötigen. Die Case Manager/innen unterstützen Jugendliche und junge Erwachsene auf dem Weg in die berufliche Grundbildung individuell. Die Beratungen werden im gesamten Kanton und in allen drei Kantonsprachen durchgeführt. Wenn es Hinweise darauf gibt, dass die Jugendlichen zusätzliche Unterstützung benötigen, um nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit eine Anschlusslösung zu finden, können sich diese ab dem zweiten Semester der zweiten Oberstufe über die Berufsberatung beim CMBB anmelden. Auch wenn junge Erwachsene nach der Volksschule oder einem Brückenangebot keine Anschlusslösung haben oder eine berufliche Grundbildung abgebrochen wurde, können sie durch das CMBB begleitet werden. Die Teilnahme am CMBB ist freiwillig und kostenlos. Es ist wichtig, die Balance zwischen Unterstützung und Hilfe zur Selbsthilfe zu finden. Im CMBB werden Jugendliche befähigt, sich selbst zu helfen und an ihren Aufgaben zu wachsen, um schliesslich eine Berufsausbildung erfolgreich zu meistern. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Partnern – also den

Erziehungsberechtigten, den Lehrpersonen und diversen weiteren Fachpersonen – ist unerlässlich. Nur wenn alle in die gleiche Richtung gehen, kommen die Jugendlichen auf ihrem Weg in die Berufswelt weiter.

## Brückenangebot

Zeichnet sich gegen Ende der Volksschule ab, dass Jugendliche noch mehr Zeit für das Finden einer Anschlusslösung brauchen, ist ein Brückenjahr die ideale Zwischenlösung. Im Kanton Graubünden gibt es verschiedene Brückenangebote, die Jugendliche in der Berufswahl und beim Finden einer Anschlusslösung unterstützen. Der Basis-Lehrplan ist jeweils derselbe, die Angebote unterscheiden sich aber zum Beispiel darin, dass verschiedene Schwerpunkte gewählt werden können oder kombinierte Angebote bestehen, also gleichzeitig die Schule besucht und ein Praktikum absolviert wird.



## Jugendprogramm «Funtauna»

Das Jugendprogramm «Funtauna» ist eine arbeitsmarktliche Massnahme, auch Motivationssemester genannt. Dort arbeiten Jugendliche an fünf Tagen pro Woche an ihrer beruflichen Zukunft, sie setzen sich mit der Berufswelt auseinander und optimieren ihr Schulwissen. Auch für die Alltagsgestaltung besteht Raum, ebenso für die Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung. Die Anmeldung läuft über die regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV), die Invalidenversicherung der Sozialversicherungsanstalt (SVA-IV) oder über den Sozialdienst der Region.



«Die Berufslehre hat mir die Basis für meinen Werdegang gelegt. Ohne Berufslehre keine Weiterbildungen und somit wäre ich wohl niemals Geschäftsführer einer Unternehmung geworden. Geblieben sind viele tolle Erinnerungen an Weggefährten und Episoden, die im Nachhinein lustig und lehrreich waren, sowie auch viele Dinge die man fürs Leben gelernt hat.»

Marc Giaonola, CEO Hockey Club Davos

# Wir suchen dich!



Chur

## Mach deine Lehre bei der Emil Frey Chur.

Du möchtest deine automobilen Leidenschaft mit deinem beruflichen Einstieg kombinieren? Bei uns erwarten dich zahlreiche Lehrstellen in verschiedenen Tätigkeitsbereichen. Zum Beispiel:

- Automobil-Fachmann/-frau
- Automobil-Mechatroniker/in
- Detailhandelsfachmann/-frau Automobil After-Sales
- Carrosseriackierer/in
- Carrosseriespengler/in

Du willst mehr über die offenen Lehrstellen erfahren? Scanne den QR-Code oder melde dich direkt bei unserem Personalverantwortlichen Claudio Peer. Per E-Mail an [claudio.peer@emilfrey.ch](mailto:claudio.peer@emilfrey.ch) oder ruf uns an unter Telefon **081 258 66 66**. Wir freuen uns von dir zu hören!



Scannen und mehr erfahren!



Freude am miteinander und voneinander Lernen:  
Berufsbildung im Fokus

Unsere Lernenden und Studierenden sind EIN Team, führen gemeinsam eine Pflegeabteilung und werden von erfahrenen Pflegefachpersonen begleitet.

Deine Lehre im Bodmer:

**Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA**  
**Fachfrau/mann Gesundheit EFZ**

[www.bodmer-chur.ch/wir-bilden-aus](http://www.bodmer-chur.ch/wir-bilden-aus)

## Drei Berufe in einer Schnupperwoche kennenlernen

**Elektroinstallateur / in EFZ • Multimediaelektroniker / in EFZ**

**Gebäudeinformatiker / in EFZ**

**Interesse geweckt?**

Dann melde dich bei uns (Mail / Telefon) für einen Schnuppertermin



Als innovativer, regionaler und nachhaltiger Gesamtdienstleister in der Elektrotechnik, bilden wir erfolgreich jedes Jahr junge Lernende in diesen spannenden Berufen aus. Werde auch Teil unseres Teams!



### Weitere Vorteile bei uns

- jede Woche am Freitag Nachmittag frei, da 4.5 Tage Woche (ist das ein Deal?)
- verdiene ab dem 1. Lehrjahr bereits CHF 1'000.-
- zahlreiche Firmenevents durchs ganze Jahr
- Top Ausbildung über die gesamte Lehrzeit, da vielfältige Projekte

**4e** elektrotechnik ag • 081 250 25 25 • [info@4-e.ch](mailto:info@4-e.ch) • [www.4-e.ch](http://www.4-e.ch)







Wie geht's dir?

**GESTRESST?**

**SPRICH ÜBER GEFÜHLE.**  
[wie-gehts-dir.ch](http://wie-gehts-dir.ch)



Selbst-Check

## Psychische Gesundheit in Schule und Berufslehre

Halte deine Emotionen in der  
Fotobox fest. **Stand 325**

**jugend.gr**



Gesundheitsamt Graubünden  
Uffizi da sanadad dal Grischun  
Ufficio dell'igiene pubblica dei Grigioni

Ausbildungsbetrieb

Fachmann / Fachfrau Betreuung EFZ

**KINDERHAUS  
ST. JOSEF**

Top  
ausgebildetes  
Personal

**Kinderhaus St. Josef  
in Chur**

48 Betreuungsplätze

4 altersgemischte Gruppen

Erlebnisreicher & grosser  
Garten

Ausgewogene &  
saisonale Küche  
dank hauseigenem  
Koch



@KINDERHAUS\_ST.JOSEF

Möglichkeit  
für  
Kurzpraktika

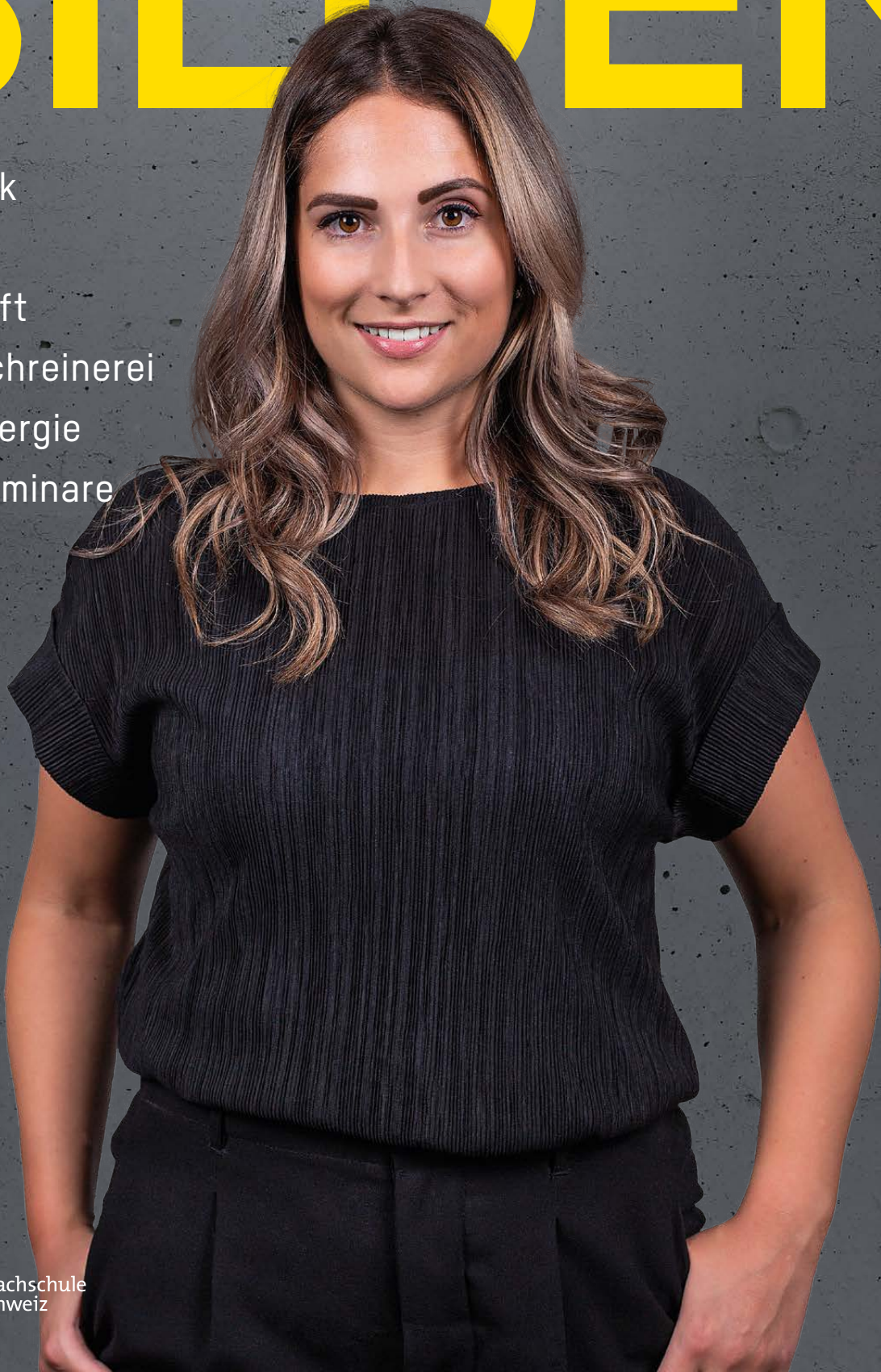
Puls-berufe.ch &  
sozialeberufe.ch  
freuen sich auf  
Ihren Besuch am  
Stand.





# WEITER BILDEN

- | Informatik
- | Technik
- | Wirtschaft
- | Holz & Schreinerei
- | Bau & Energie
- | Firmenseminare



Höhere Fachschule  
Südostschweiz



# Vom Lehrling zum CEO der GKB



Daniel Fust

Tritt um Tritt ist Daniel Fust die Karriereleiter vom lernenden Kaufmann zum CEO der Graubündner Kantonalbank hinaufgestiegen. Er würde rückblickend alles genauso machen, weil er überzeugt ist, dass «eine Berufslehre ein solides Fundament darstellt» für die berufliche Karriere, auch, weil die berufsbegleitenden Weiterbildungsmöglichkeiten vielfältiger seien als je zuvor.

Daniel Fust sitzt in seinem Büro am Hauptsitz der Graubündner Kantonalbank in Chur und blickt für uns kurz auf seinen Werdegang zum CEO zurück. Der 57-jährige Familienvater, der in Domat/Ems aufgewachsen ist, erinnert sich an seine Schulzeit, wie es damals war, als es darum ging, sich Gedanken über seine berufliche Zukunft zu machen. «Ich war etwas schulmüde und sehnte mich danach, praktisch zu arbeiten und den Umgang mit Kundinnen und Kunden zu erleben», erzählt Fust. Er habe bei unterschiedlichen Unternehmen «geschnuppert», ehe er sich für die Graubündner Kantonalbank als Lehrbetrieb entschied. 1982 startete er in sein erstes von drei Lehrjahren als Bankkaufmann. Rückblickend, erklärt Fust, würde er wieder denselben Berufsweg einschlagen. «Das würde ich auf jeden Fall wieder so machen. Eine Berufslehre bildet den besten Berufseinstieg für Jugendliche, die es hin zu praktischer Arbeit und berufsbegleitender Weiterbildung zieht.»

## Freude bringt Erfolg

Auf seine erfolgreiche Berufskarriere angesprochen, spricht er davon, dass «mir mein beruflicher Weg immer sehr viel Freude gemacht hat». Zur Frage, ob eine Berufslehre oder eine Mittelschule erfolgsversprechender sei, sagt er klar: «Das ist individuell. Die Frage ist, welcher Weg einem Menschen vom Typ her mehr Freude macht. Nur das bringt Erfolg.» Das Gymnasium sei naheliegend, wenn jemand bereits wisse, dass er studieren wolle oder noch keinen konkreten beruflichen Plan habe. «Wenn sich ein junger Mensch aber bereits auf produktives Arbeiten in einer bestimmten Branche freut, soll er rein ins Berufsleben, denn Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es später auch auf diesem Weg, berufsbegleitend, auch bei uns», sagt Fust. «Wer sich für eine Berufslehre entscheidet, erfährt Kundenorientierung, betriebswirtschaftliche Zusammenhänge und Teamwork aus erster Hand.» Man lernt, so Fusts eigene Erfahrung «im Alltag eigenverantwortlich anzupacken und mitzugestalten, kann fachliche und persönliche Entwicklung ideal kombinieren. Die Herausforderungen heutiger Lernender sind Daniel Fust vertraut: «Heute gibt es weniger Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Auf immer weniger junge Menschen kommen – auch beruflich – immer mehr Anforderungen und Möglichkeiten zu.» Entsprechend wichtig sei für einen Arbeitgeber «eine betont menschenorientierte Führung, eine gesunde Leistungsorientierung und ein modernes Arbeitsklima, um Lernende erfolgreich ins Arbeitsleben zu begleiten. Weiter sind Mitgestaltungs-

und Entwicklungsmöglichkeiten wichtig – auch bereits während der Lehre». Wohl auch darum ist die GKB ein beliebter Lehrbetrieb. «Wir treten im Arbeitsmarkt bewusst mit unseren Angeboten, Werten und Arbeitsweisen auf und suchen aktiv den Austausch mit jungen Talenten, an Informationstagen, an Berufsmessen wie der Fiutscher oder in den sozialen Medien.» Das Image eines Lehrbetriebs sei wichtiger denn je. Die GKB bietet aktuell 84 Jugendlichen mit Ausbildungs- und Praktikumsarbeitsplätzen den Einstieg ins Berufsleben.

## Inspiration und Förderung für Karriere

Auf die Schlüsselmomente seines Werdegangs angesprochen, erklärt Fust, dass Menschen eine grosse Rolle gespielt hätten, «die mich während und nach der Lehre im Berufsleben mit motivierenden Aufgaben und Weiterbildungsmöglichkeiten gefördert haben». Er habe jetzt nicht den einen langjährigen Mentoren gehabt. «Aber ich hatte viele Persönlichkeiten in meinem Berufsleben, die mich inspiriert und gefördert haben.» Fust ist das beste Beispiel und selbst davon überzeugt, dass man mit einer Berufslehre in Graubünden auch in Zukunft beruflich Karriere machen kann. Als unabdingbar und wichtig dafür bezeichnet er einerseits den Willen der Lernenden etwas zu lernen und im Team Freude bei der Arbeit zu haben. Andererseits müssten die Unternehmen ein breites und qualifiziertes Lehrstellenangebot zur Verfügung stellen. «Für Graubünden sei eine exzellente Berufsbildung zentral für die Wirtschaft und das Leben in Graubünden», verabschiedet sich Fust freundlich. Er war gern für uns da, aber die nächste Sitzung startet in Kürze, und zu spät kommt man nicht in einem wertschätzenden Arbeitsumfeld.

## Daniel Fust

Der 57-jährige Daniel Fust ist in Domat/Ems aufgewachsen und wohnt mit seiner Familie in Bonaduz. Er hat bei der GKB eine kaufmännische Lehre und anschliessend die höhere Fachprüfung im Bankgewerbe zum eidg. dipl. Bankfachmann absolviert. Nach einem Abstecher zur Zürcher Kantonalbank kehrte er 1993 zur GKB zurück. Seit 2012 ist er Mitglied der Geschäftsleitung und war Leiter der Geschäftseinheit Marktleistungen. Seit 2019 ist er als CEO Vorsitzender der GKB-Geschäftsleitung und steht rund 1000 Angestellten vor.





HIGH FIVE

FOR

HIGH TECH

★ [lehre-hamilton.ch](http://lehre-hamilton.ch) ★

Von Applikationsentwickler:innen über Logistiker:innen bis hin zu Entwickler:innen digitales Business bieten wir Lehrstellen in 11 verschiedenen Berufen an.

Besuche uns am Stand 225 und erfahre mehr über eine Ausbildung bei Hamilton!



**HAMILTON** 

**BMU**  
TREUHAND AG

# Wir beraten Unternehmer.

CHUR

THUSIS

ST. MORITZ

WITTENBACH

T 081 257 02 57

[bmuag.ch](http://bmuag.ch)

TREUHAND | SUISSE

# Unsere Räumlichkeiten für **IHR SEMINAR**

**Wir haben die passenden Räumlichkeiten für jede Veranstaltung**

Unsere Räumlichkeiten richten wir individuell nach Ihren Wünschen ein und sind mit modernster Technik ausgestattet. Dazu erwartet Sie ein breites Angebot an kulinarischen Möglichkeiten.

Restaurant VA BENE | Gäuggelistrasse 60 | 7000 Chur | 081 258 78 02 | info@restaurant-vabene.ch  
[www.restaurant-vabene.ch](http://www.restaurant-vabene.ch)



**LAVURAR TAR RTR**

## **FAI PART DA NOSS TEAM**

Gust da lavurar tar ina chasa  
da medias cun passa 30 professiuns?

**SRG SSR**

**RTR**

[rtr.ch/jobs](http://rtr.ch/jobs)



Starte deine Ausbildung als  
**Maurer EFZ**  
bei der Erni AG Bauunternehmung in Flims



Bewirb dich jetzt  
für das Jahr 2024

 **ERNI**  
BAUNTERNEHMUNG

# Partner und Sponsoren

## Veranstalter

### Bündner Gewerbeverband

Unione grigionese delle arti e mestieri  
Unión grischuna d'artisanadi e mastergrn



## Presenting Partner



### Graubündner Kantonalbank

## Partner



Amt für Berufsbildung

Uffizi per la furmaziun professiunala

Ufficio della formazione professionale



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für  
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF  
Staatssekretariat für Bildung,  
Forschung und Innovation SBFI

Herzlichen Dank Cordiale ringraziamento Cordial engraziament

## Sponsoren

**REPOWER**  
Nossa energia per Vus.

**ibw**  
Höhere Fachschule  
Südostschweiz  
Meine Schule. Meine Zukunft.

**EMS**  
Lehre bei EMS.ch



**THOMANN**  
NUTZFAHRZEUGE AG

**HAMILTON**

**STADT  
HALLE**  
**somedia**  
MEDIEN  
DER SÜDOSTSCHWEIZ

## Co-Sponsoren

**suva**

Psychiatrische  
Dienste Graubünden

**coop**

Kantonsspital  
Graubünden

**Volg**  
frisch und fründlich

**Luzi**  
Gerüste



## Co-Partner

**COMMUNICAZIUN.CH**  
DIE MANUFATUR

engadiner  
lehrwerkstatt  
SCHREINEREI MIT AUSBILDUNG

**ON AIR AG**  
FILM · EVENT · LIVE

**RTR**



Stadt Chur

**HEMMISOUND**  
EVENTTECHNIK

**SECURITAS**





# Informationen Besucher/-innen

## Datum

Mittwoch, 15. bis Sonntag, 19. November 2023

## Öffnungszeiten

Mittwoch bis Freitag, 8.00 bis 17.00 Uhr

Samstag, 9.00 bis 18.00 Uhr

Sonntag, 9.00 bis 16.00 Uhr

## Ort

Stadthalle, Weststrasse 5, 7000 Chur

## Eintritt

Der Eintritt ist kostenlos

## Anreise

Es wird empfohlen, mit dem öffentlichen Verkehr anzureisen. Es stehen keine Parkplätze vor Ort zur Verfügung.

## Verpflegung

In der Ausstellung gibt es zwei kleine Bistros. Im Essenszelt neben der Ausstellung können sich Besucher über Mittag verpflegen.

## Allgemeine Informationen

- Kein Alkohol an Personen unter 16 bzw. 18 Jahren
- Kein Zutritt für Hunde (ausgenommen Blindenführhunde)
- Rollstuhlgerechte Ausstellung
- Für grössere Gruppen und Schulklassen wird um eine Anmeldung gebeten
- Aufgrund des interaktiven Messeplans und der QR-Codes für Informationen an den Ständen wird die Verwendung eines Smartphones empfohlen. Freies WLAN steht im gesamten Ausstellungsgelände zur Verfügung.

## Messe-Informationen und Kontakt

info@fiutscher.ch, www.fiutscher.ch, 081 257 03 23

## Veranstalter

Bündner Gewerbeverband

## Berufswahl während Berufsausstellung

Am Stand der Berufsberatung (Nr. 102) werden während der gesamten Berufsausstellung Informationen und Kurzberatungen zur Berufswahl angeboten. Ebenfalls kann der Besuch der Berufsmesse in der Berufswahlounge mit einem Interessenscheck vorbereitet werden. Die Laufbahnberatung für Erwachsene ist beim Weiterbildungsstand (Nr. 209) zu finden.

## Führungen für Fremdsprachige

Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung bietet Führungen für fremdsprachige Gruppen bis 10 Personen an. Fachpersonen vermitteln Infos zum Bildungssystem sowie zu Aus- und Weiterbildungen und führen anschliessend durch die Berufsschau. Dolmetschende begleiten diese Führungen und übersetzen auch die Gespräche mit den Berufsleuten. Die Führungen werden während den Öffnungszeiten der Ausstellung angeboten und dauern

ungefähr eine Stunde. Anmeldungen: Telefon 081 257 27 72 oder monica.capelli@afb.gr.ch

## Ausstellungsplan

Der Ausstellungsplan ist im Messeflyer zu finden. Auf [www.fiutscher.ch/plan](http://www.fiutscher.ch/plan) ist ein interaktiver Plan zu finden.

## Zur Berufsausstellung Fiutscher

An der Berufsausstellung Fiutscher kann die Bündner Berufswelt während fünf Tagen erkundet werden. Dabei stellen 90 Aussteller auf einer Ausstellungsfläche von über 5000 m<sup>2</sup> 180 Berufe der Grundbildung und 240 Weiterbildungen aus. Die Berufsausstellung ist der ideale Ort, um die Vielfalt der Berufsbildung praxisnah kennenzulernen. Die Ausstellung richtet sich an Jugendliche und Erwachsene. Von Mittwoch bis Freitag sind fast alle Schulklassen der Oberstufe des Kantons bei Fiutscher zu Besuch. Am Wochenende ist der ideale Zeitpunkt für Familien und Erwachsene, sich von den Möglichkeiten der beruflichen Grund- und Weiterbildung inspirieren zu lassen. Die Ausstellung findet zum siebten Mal statt und wird alle zwei Jahre durchgeführt.

## Veranstaltungsprogramm

Beim Fiutscher-Messeeingang befindet sich die Bühne für die Live-Sendungen und das Veranstaltungsprogramm. Ab dem Mittag und am Wochenende ganztags finden Gespräche und Interviews rund um die Berufswahl und Berufsbildung statt. Diese können vor Ort mitverfolgt werden. Das gesamte Veranstaltungsprogramm ist auf [www.fiutscher.ch/live](http://www.fiutscher.ch/live) zu finden.



Die Tagesthemen sind:

- Mittwoch: 10.30 Uhr: *Die Berufswahl: Den richtigen Beruf finden*
- Donnerstag: *Schnuppern und bewerben: Die richtige Lehrstelle finden*
- Freitag: *Der Berufseinstieg: Der Lehrstart und mögliche Stolpersteine*
- Samstag: *Weiterbildung: Karriere mit Berufsbildung*
- Sonntag: *Berufliche Grundbildung für Erwachsene: und (Wieder-) Eingliederung*

Am Samstag und Sonntag finden spezielle Veranstaltungen mit Informationen zur Berufswahl für Eltern statt.

Auswahl Veranstaltungen:

- Mittwoch, 10.30 Uhr: Offizielle Eröffnung mit Regierungsrat Parolini
- Mittwoch, 14.30–18.00 Uhr: Veranstaltung für Lehrer/innen
- Freitag, 16.00–18.00 Uhr: Veranstaltung für Berufsbildner
- Samstag, 13.00 Uhr: Referat Rudolf Strahm «Stärkung der Berufsbildung – die Antwort auf den Fachkräftemangel» anschliessend Diskussionsrunde mit Nationalratspräsident Martin Candinas, Rudolf Strahm und Claudia Züllig.

# Bewirb di jetz!



@repowerschweiz

Miar entwickeln  
dis Potenzial!

Dini Lehr bi Repower



[repower.com/lehrstellen](https://repower.com/lehrstellen)

**REPOWER**

Unsere Energie für Sie.